Mittwoch, 31. October. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10630.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 31. October. Nach dem gestrigen Ministerrath erscheint es als sicher, daß vor Zusammentritt der Kammern das Cabinet nicht modificirt wird. Man hält Audiffret-Pasquier eventuell für berufen, die Transactionspolitik vorzubereiten. Dem „Moniteur" zufolge wäre im gestrigen Ministerrath der erste Schritt zur Anbahnung einer versöhnlicheren Politik geschehen.

Petersburg, 31. Octbr. Eine Depesche des „Golos" aus Kürükdara, 30. Octbr. meldet: In dem von den Russen besetzten Kagisman wurde die russische Verwaltung eingeführt. Die Verhandlungen wegen der Uebergabe von Kars sind wieder abgebrochen worden. Die Stadt wird blockirt. Das Bombardement hat wieder begonnen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Sonderhausen, 30. October. Der Aufsichtsrath der Thüringischen Bank hat beschlossen, zum 15. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in welcher über die Liquidation der Bank Beschluß gefaßt werden soll.

Pest, 30. October. Heute Nachmittag hat hier unter dem Vorsitz des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath der beiderseitigen Ministerien stattgefunden, in welchem die Frage des Handelsvertrages mit Deutschland Gegenstand der Berathung war. — Der „Pester Lloyd" bezeichnet die gestrige Mittheilung der „Wiener Montagsrevue", nach welcher Oesterreich-Ungarn England vor dem Ausbruche des Krieges mit Vorwissen Deutschlands dem Fürsten Gortschakoff gegenüber erklärt hätte, daß die Einverleibung auch nur eines Quadratzolles des europäisch-türkischen Gebietes durch Rußland für die beiden Mächte ein casus belli sein werde, als durchaus unbegründet.

Constantinopel, 30. October. Nach einer Meldung der hiesigen „Agence Havas" hätte Christitsch gestern Server Pascha eine Depesche der serbischen Regierung mitgetheilt, in welcher ausgeführt werde, daß die Haltung Serbiens die Klagen der Pforte keineswegs rechtfertige. Die militärischen Maßregeln Serbiens hätten nur den Zweck, die Grenze zu schützen. In der Note werde zugleich der Hoffnung auf Erhaltung der guten Beziehungen Serbiens zur Pforte Ausdruck gegeben. — Mehemed Ali Pascha ist gestern nach der Herzegowina abgereist. — Wie hiesige Blätter wissen wollen, hätte Schefket Pascha nach der letzten Niederlage der Türken auf der Straße Orkhanie-Plewna eine günstige Position auf dieser Straße besetzt. Der Regierung ist indessen noch keine Bestätigung dieser Nachricht zugegangen. — Nach hier verbreiteten Nachrichten soll bei Plewna ein bedeutendes Gefecht stattgefunden haben, eine offizielle Meldung liegt nicht vor, ebenso soll auch bei Rasgrad gekämpft werden. — Gestern hat ein außerordentlicher Kriegsrath stattgefunden, in welchem über die letzten Nachrichten aus Plewna und Orkhanie berathen wurde. Vom kleinasiatischen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß die russischen Truppen in Olti eingetroffen sind.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 30. October.

Der Abg. Keßler (Rogehnen), der dem Hause seit 1873 angehörte, ist am 28. d. M. plötzlich verstorben. Die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen, um sein Andenken zu ehren. — Eingegangen sind vom Finanz-Minister eine Nachweisung über die Verpachtung der pachtlos gewordenen Domainenvorwerke und ein Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Staatsbauten (126 745 000 ℳ.)

Interpellation des Abg. Meyer (Breslau): In § 17 des Einführungsgesetzes zur Deutschen Concursordnung ist vorgeschrieben: „Der Landesgesetzgebung bleibt vorbehalten, Bestimmungen zu treffen, nach welchen 1) den Inhabern der von Gemeinden oder anderen Verbänden, von Corporationen, Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Aktien oder Genossenschaften ausgestellten Pfandbriefe oder ähnlicher auf Grund erworbener Forderungen von denselben ausgestellter Werthpapiere an solchen Forderungen ein Faustpfandrecht im Sinne des § 40 der Concursordnung dadurch gewährt werden kann, daß einem Vertreter sämmtlicher Inhaber allein oder in Gemeinschaft mit dem Aussteller die Ausübung des Gewahrsams der über die Forderungen lautenden Urkunden übertragen oder auf diesen Urkunden die Gewährung des Pfandrechts vermerkt wird; 2) den Inhabern von Schuldverschreibungen, welche von den unter Nr. 1 bezeichneten Schuldnern über eine Anleihe ausgestellt sind, an gewissen beweglichen körperlichen Sachen ein Faustpfandrecht im Sinne des § 40 der Concursordnung dadurch gewährt werden kann, daß einem Vertreter sämmtlicher Inhaber allein oder in Gemeinschaft mit einem Aussteller die Ausübung des Gewahrsams der Sachen übertragen wird; 3) den Inhabern von Schuldverschreibungen, welche von den unter Nr. 1 bezeichneten Schuldnern über eine Anleihe ausgestellt sind, ein Vorrecht vor nicht bevorrechtigten Concursgläubigern, deren Forderungen später entstehen, dadurch gewährt werden kann, daß die zu bevorrechtigenden Forderungen in ein öffentliches Schuldbuch eingetragen werden." Der Reichstag hat durch eine Resolution den Reichskanzler ersucht, eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung des Gegenstandes im Auge zu behalten. Bei der großen Wichtigkeit einer Regelung der concursrechtlichen Realsicherheit grundversicherter Werthpapiere und bei dem hohen Betrage der dadurch berührten Vermögensinteressen erlaube ich mir an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten: „In welchem Stadium befinden sich die Verhandlungen, die zum Zwecke haben, den oben wiedergegebenen legislatorischen Vorbehalt auf dem Wege, sei es der Reichsgesetzgebung, sei es der Landesgesetzgebung, zur Erledigung zu bringen." — Der Interpellant motivirt ausführlich seine Fragestellung. Die Sache ist von hoher Dringlichkeit, weil es sich dabei um höchst bedeutende Summen und das Wesen des öffentlichen Credits handelt. Eine Aenderung ist nothwendig; ein Zweifel könnte sich nur darauf erstrecken, ob diese Aenderung im Wege der Reichs- oder der Landesgesetzgebung bewirkt werden soll. Wünschenswerth wäre es freilich, wenn die Regelung durch die Reichsgesetzgebung herbeigeführt würde. Wenn dies nicht der Fall ist, so muß die preußische Staatsregierung mit der Regelung vorgehen. — — Minister Friedenthal: Die Staatsregierung theilt vollkommen die Ansicht des Vorredners über die Wichtigkeit und Dringlichkeit der vorliegenden Angelegenheit. Daß die Materie im Wege der Reichsgesetzgebung geregelt werde, scheint materiell das einzig richtige zu sein, denn ein großer Theil der Hypothekenbanken beschränkt seine Thätigkeit nicht auf die einzelnen Staaten, sondern erstreckt sie auf die verschiedensten Einzelstaaten, ja auf das ganze Reich. Dazu kommt noch, daß diese Materie mit anderen zusammenfällt, welche nur Sache der Reichsgesetzgebung sein können. Deshalb hat die preußische Regierung die reichsgesetzliche Regelung in Vorschlag gebracht; die Regierungen sind darauf eingegangen und haben sich bemüht, das nothwendige Material herbeizuschaffen. Sollte wider Erwarten die Regelung durch das Reich auf allzu große Hindernisse stoßen oder sich in eine unabsehbare Zeit hinausziehen, dann erst wird von dem Vorbehalt des § 17 Gebrauch zu machen und die landesgesetzliche Regelung bestimmt ins Auge zu fassen sein.

Es folgt die Berathung der Nachweisungen über die Resultate der Veranlagung zur Klassensteuer und zur klassifizirten Einkommensteuer für das Jahr 1877/78. — Abg. Rickert beantragt ihre Verweisung an die Budgetcommission; im vorigen Jahre wurde beschlossen, die Regierung möge bei der Revision der Instruction für die Veranlagung auf thunlichste Vereinfachung und Gleichmäßigkeit des Verfahrens Bedacht nehmen Eine Antwort auf diese Aufforderung sei noch nicht erfolgt und könne wohl am Besten in der Commission ertheilt werden. — Abg. Wisselinck: Die Zahl der Censiten habe sich wieder um ca 100,000 Personen vermehrt, weniger in Folge einer schärferen Anziehung der Steuerschraube, als vielmehr dadurch, daß man dahinter gekommen sei unter den Besteuerten auszugleichen. — Abg. v. Schorlemer-Alst beklagt, daß besonders die Landwirthe von den Wirkungen der Steuerschraube betroffen seien und daß die Regierung in Münster vorgeschrieben habe bei Ermittellung des Einkommens aus Grundbesitz den doppelten Betrag des Grundsteuerreinertrages anzusetzen. Hoffentlich werde der Finanzminister diese Ansicht der Regierung rectificiren. — Reg.-Comm. Geh.-Rath Dillenburger: Die getadelte Instruction ist geändert und auf eine Vereinfachung des Verfahrens den lokalen Verhältnissen entsprechende Rücksicht genommen. Die Aenderungen haben verschiedene Erleichterungen zur Folge gehabt, besonders sind die Duplicate der Klassensteuerrollen beseitigt und die Controle der Zu- und Abgänge ist vereinfacht worden. Die neue Verfügung der Regierung zu Münster ist dem Ministerium noch nicht bekannt geworden. — Abg. v. Schorlemer-Alst bedauert, daß von Seiten der Regierung nicht wenigstens eine Mißbilligung gegen den Grundsatz ausgesprochen ist, daß der doppelte Grundsteuerreinertrag der Einkommenschätzung zu Grunde gelegt werden solle; man werde sich merken, wie mit den Interessen der Landwirthschaft verfahren wird. — Die Nachweisungen werden an die Budgetcommission verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat für das Jahr 1877—78. Es handelt sich um nachträglich zu bewilligende 5 881 930 ℳ, nämlich Mehrbetrag des Matricularbeitrages 4 581 930 ℳ, Zuschuß zu den Kosten der Regulirung der Elbe 500 000 ℳ, fernere Rate zum Neubau eines Geschäftshauses des Stadtgerichts in Berlin für Untersuchungssachen und zum Neubau von Untersuchungsgefängnissen für dasselbe 600 000 ℳ. und 4. Rate zur Regulirung der Umgebungen der Nationalgalerie in Berlin 200 000 ℳ. Dieser gesammte Bedarf wird aus dem Ueberschuß des Jahres 1876, der im Ganzen 22 179 780 ℳ betragen hat, gedeckt.

Abg. Rickert: Es wird sich empfehlen, die gegenwärtige Vorlage im Plenum zu erledigen. Das jetzt bestehende Arrangement, nach welchem zuerst die Particularlandtage und dann der Reichstag in ihre Verhandlungen eintreten, bringt es mit sich, daß das Definitivum in unseren Finanzverhältnissen immer erst durch den Nachtragsetat hergestellt wird. Wahrscheinlich wird auch im nächsten Jahre wieder erst der Nachtragsetat die Einnahmen mit der Höhe der Matricularbeiträge an das Reich in Einklang bringen. Es ergiebt sich hieraus für die particularen Vertretungen die Verpflichtung, nach einer Umkehrung der jetzigen Reihenfolge der parlamentarischen Verhandlungen zu streben, worüber die Entscheidung ja allerdings bei den Reichsinstanzen zu suchen ist. Sodann möchte ich an die Vorlage eine Anfrage an die Regierung knüpfen. Die Ueberschwemmungen, welchen die Ufer der Weichsel und der Nogat vor Kurzem ausgesetzt gewesen sind, haben gezeigt, daß das Besitzthum der Anwohner gegen solche Schädigungen eines besonderen Schutzes bedarf. Der Minister hat sich dieser Sache auch mit Interesse angenommen und sich überzeugt, daß die Regierung schnell Hand anlegen müsse. Ich glaubte nun, daß der Nachtragsetat eine entsprechende Ausgabe enthalten würde, was aber nicht der Fall ist. In dem Etat für das nächste Jahr sind für diesen Zweck allerdings 30 000 ℳ. angesetzt; ich möchte mir nun die Frage erlauben, ob mit dieser Summe dem Bedürfniß für die nächsten 1½ Jahre Genüge geschehen sein soll, oder was die königliche Staatsregierung in der Angelegenheit überhaupt zu thun beabsichtigt.

Minister Friedenthal: Die Staatsregierung hat die Arbeiten für die dringendsten Bedürfnisse an der Nogat angeordnet und diese Arbeiten befinden sich in unausgesetzter und energischer Fortführung, so daß beim Eintritt der gefährlichen Zeit die nöthigen Zwischenarbeiten vollendet sein werden. Ich werde darüber auch dem Hause eine spezialisirte Darstellung zugehen lassen. Dies ist jedoch eine Sache von so großer Wichtigkeit, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie für die daran Betheiligten, daß für die Behandlung derselben ein weiterer Zeitraum gewährt werden muß. Vor Allem würde es sehr verfehlt sein, die Interessenten zu einer solchen Melioration zwingen zu wollen, weil dann für eine zweckmäßige Ausführung des Unternehmens jede Gewißheit fehlt. Es liegen zwei Projecte vor, von denen das eine mit 22 Millionen, das andere mit 28 Millionen abschließt. So großartige Arbeiten verlangen natürlich vorher gründliche Ermittelungen. Daher hat die Staatsregierung sich entschlossen, bei Ihnen zunächst die Bewilligung der Mittel zu den erforderlichen technischen Untersuchungen nachzusuchen, für welche voraussichtlich die 30 000 Mk. in dem neuen Etat genügen werden. Ich glaube jedoch, daß ich nöthigen Falles für diesen Zweck noch weitere Mittel aus den sonst für mich gewährten Fonds würde verwenden können.

Abg. Eberty lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die ungeheure Kostspieligkeit der Bauten für Justizzwecke, für die der Bau in Berlin als Muster dienen soll und im Ganzen 4 567 000 ℳ ausgeworfen sind, abgesehen von den Summen, die das Anleihegesetz dafür in Anspruch nimmt. Die Kosten der projectirten Durchführung der Einzelhaft in ganz Preußen sind unerschwinglich; sie werden sich im Laufe der Zeit auf 40 bis 60 Mill. ℳ. belaufen. Die bei dem Gefängnißwesen vorwaltende Tendenz der Staatsregierung birgt die größten Gefahren für die Finanzen des Staats in sich und gewährt wenig Hoffnung, die Gefangenen zu bessern und ihren Uebelthaten zu steuern, worauf die Bestrebungen aller guten Menschen gerichtet sein müssen.

Abg. v. Benda bemerkt, daß bezüglich der Reihenfolge der parlamentarischen Verhandlungen eine wesentliche Schwierigkeit darin liege, daß sich für die gegenwärtige Ordnung nicht allein die Reichsregierung, sondern auch im Reichstage eine große Anzahl von Abgeordneten erklärt habe. Im preußischen Landtage allerdings werde es wohl nur sehr wenige geben, welche nicht die entgegengesetzte Forderung unterstützen würden.

Minister Camphausen: Es liegt auf der Hand, daß es für die Particularstaaten angenehmer wäre, wenn vor ihnen der Reichstag über seine Finanzangelegenheiten verhandelte. Auf der andern Seite hat jedoch die größere Zahl der verbündeten Regierungen die andere Ansicht befürwortet und auch im Reichstage hat die Majorität sich für diese Ansicht erklärt (Widerspruch); für das laufende Jahr kann nun eine Aenderung nicht mehr eintreten, und wir müssen uns also einstweilen in die Lage fügen. Ich habe mich schon am 20. November 1875 im Reichstage dahin ausgesprochen, daß es wünschenswerth wäre, wenn der Reichstag mindestens das Maximum der Matricularbeiträge feststellte, und die Sorge für die weiter nöthigen Einnahmen dann selbst übernähme. Die vorhandenen Schwierigkeiten würden sich bedeutend vermindern, wenn das Reich überhaupt die Sorge für die Aufbringung seiner Einnahmen zu tragen hätte. Im Uebrigen werden wir uns ja mit dieser außerordentlich wichtigen Frage auch im nächsten Reichstage sehr ausführlich zu beschäftigen haben. (Hört! Hört!)

Abg. Berger: Für die Berathung des Nachtragsetats im Plenum möchte ich mich nicht erklären, und zwar wegen der bedeutenden Positionen für Bauten, die nach langjähriger Erfahrung eine commissarische Berathung sehr wünschenswerth machen. In den Kreisen der Architekten scheint man noch immer nicht begriffen zu haben, daß die Zeit des Miliardensegens vorüber und daß Sparsamkeit zu beobachten ist, sondern man scheint immer noch die Monumentalität für die Hauptsache zu halten. Ich erinnere an den Fall, als der damalige Abg. und jetzige Ministerialrath Wehrenpfennig uns vortrug, daß die für eine Marmortreppe bei der Bauakademie ausgesetzten 60,000 Thlr. um 80,000 Thlr. überschritten seien. In dem Nachtragsetat werden jetzt zur Regulirung der Umgebungen der Nationalgalerie 200,000 Mk. gefordert. Wir haben für diesen Zweck bereits 2,994,810 Mk., für die Kais und die meines Erachtens sehr wenig schönen Bogengänge an der Spree 740,000 Mk, für das Reiterstandbild 160,000 Mk. bewilligt. Bei so bedeutenden Aufwendungen ist wohl die größte Aufmerksamkeit bei der Prüfung nöthig.

Minister Achenbach: Ich bin überrascht, daß solche Bemerkungen an den Nachtragsetat und Erwägungen an die vierte Rate geknüpft werden, die nur bei der ersten richtig angebracht sind. Der Vorredner ist auf die Kostenüberschreitung bei der Bau-Akademie und zwar bei Anlage einer Treppe zurückgekommen. Das ist nun doch nicht ganz richtig. Es handelte sich um einen Umbau des Innern der Bau-Akademie und dabei ist jene auch von mir lebhaft beklagte Kostenüberschreitung eingetreten. Die berühmte Treppe wäre, aus anderem Material als Marmor ausgeführt, schwerlich billiger gewesen. Die Ueberschreitungen beruhen auf mangelhafter Fundirung des Baugrundes.

Abg. Richter: Daß meine Freunde nicht die Ueberweisung des Etats an die Commission beantragt haben, dafür war nur der Wunsch maßgebend, die energische Fortführung der angefangenen Bauten so schnell als möglich eintreten zu sehen, so sehr man sich auch angesichts unserer Finanzlage hüten muß, Neubauten in Angriff zu nehmen. Zu der Frage der Einberufungen beabsichtigen wir einen eigenen Antrag einzubringen. Ich möchte aber davor warnen, diese Sache in einen zu engen Zusammenhang mit der Frage der Matricularbeiträge zu bringen, ob 4½ Mill. Matricularbeiträge mehr oder weniger zu leisten sind, das drückt unserm Etat nicht sein Gepräge auf. Die Schäden liegen viel tiefer: es giebt ja Einnahmepositionen, welche weit größeren Schwankungen unterworfen sind, wie die aus dem Eisenbahnwesen und aus dem Berg- und Hütten-Departements. Wenn der Finanzminister gemeint hat, der Reichstag solle ein Maximum der Matricularbeiträge feststellen und, wenn dies erreicht ist, neue Steuern bewilligen, so würde dies dahin führen, daß wir in ungünstigen Zeiten die indirecten Steuern erhöhen, was wir dann später nicht mehr rückgängig machen könnten und wir würden so zu einer allmäligen Verdrängung der Matricularbeiträge durch Verbrauchsabgaben gelangen. Der Finanzminister hat ferner die auffallende Aeußerung gethan, der Reichstag solle nicht Ausgaben beschließen, ohne für die entsprechenden Einnahmen zu sorgen. Die Bewilligung von Ausgaben fordert aber doch die Regierung und diese ist es, welche so große Ausgaben für die Armee und die Marine verlangt; wenn sie dann nicht weiß, wie die hierzu nöthigen Einnahmen zu beschaffen sind, so wäre vielmehr zu erwägen, ob überhaupt nicht die Finanzverwaltung in Hände zu legen sei, die im Stande sind, ein anderes Steuersystem zu schaffen und eine Mehrheit für ihre Finanzpläne zu erlangen. Entschieden muß ich der Behauptung des Finanzministers entgegentreten, daß der Reichstag sich für die heutige Reihenfolge der Sessionen erklärt hat. Im Gegentheil hat er im October 1874 gegen eine Minderheit von wenigen Stimmen beschlossen, daß es am zweckmäßigsten sei, den Reichstag im October einzuberufen. Dieser Beschluß ist später nicht geändert worden, auch nicht durch die Verlegung der Etatsperiode, wie alle Redner erklärt haben, welche für diese Verlegung eintraten, besonders auch in sehr scharfer Weise der Abg. Lasker. Ich vermag für diese unzweckmäßige Reihenfolge der Sessionen keinen anderen Grund zu erkennen, als daß sie den persönlichen Bedürfnissen des Reichskanzlers in Varzin, dem Wunsche sein Urlaubsverhältniß bis in den Dezember auszudehnen, mehr entspricht, als eine andere Reihenfolge; die an sich berechtigte Rücksichtnahme auf eine exceptionelle Persönlichkeit muß aber doch ihre Grenze haben, und da wir in dieser Frage gleichsam Sachverständige sind, so glaube ich, daß wir allerdings die Aufgabe haben, unter voller Respectirung des kaiserlichen Einberufungsrechtes, der Krone unseren Rath nicht vorzuenthalten.

Abg. Lasker: Die Schwierigkeiten, die aus einem Vorangehen der Landtagssession vor der Reichstagssession sich ergeben, beschränken sich nicht allein auf die Beschaffung der Matricularbeiträge, sondern zeigen sich auch auf allen anderen Gebieten der Gesetzgebung. Die deutschen Justizgesetze müssen beispielsweise von uns in dieser und der folgenden Session vorbereitet werden, damit sie eingeführt werden können; wir wissen aber in diesem Jahre noch gar nicht, welche Theile der nöthigen Ergänzungsgesetze das Reich selbst erlassen wird, und was der Landesgesetzgebung zu thun übrig bleibt insbesondere in den sehr wichtigen Fragen über die Rechtsanwälte und die Gerichtskosten. Ueberhaupt liegt es in dem System der Hoheitsvertheilung zwischen dem Reiche und den Partikularstaaten, daß die Grundsätze vom Reiche ausgesprochen werden und die specielle Ausführung in einzelnen Theilen dem Particularstaate überlassen bleibt. Als Grund für den jetzigen ganz unleidlichen Zustand hat man mir ganz ernsthaft die Jagdverhältnisse angegeben. (Heiterkeit.) Nun weiß ich zwar nicht, ob das Abgeordnetenhaus in Bezug auf die noble Passion der Jagd dem Reichstage sehr nachsteht, aber wir erfreuen uns doch eines Herrenhauses, das auch jagen will (große Heiterkeit) und dem doch ebenfalls Rechnung getragen werden muß. Was die Frage der Matricularbeiträge betrifft, so theile ich die Ansicht nicht, daß das Mehr oder Minder, das dabei in Betracht kommt, ohne Einfluß auf den preußischen Etat sei. Ich gebe zu, daß 4½ Mill. ℳ von dem preußischen Staat allenfalls noch bewältigt werden können, aber ich erinnere Sie an die Zeit, in der ein Finanzminister wegen 5 Mill. Thaler ein ganzes Dutzend von Steuergesetzen vorgelegt und zuletzt sogar seinen Posten verlassen hat, den er sehr lieb hatte. Eine solche Erhöhung von 15 Mill. Mark ist aber bei den Matricularbeiträgen gar keine Unmöglichkeit, vielleicht hätten wir schon in diesem Jahre Aehnliches erlebt, wenn nicht der Reichstag sich Mühe gegeben hätte, von allen Ecken und Enden Deckung herbeizuschaffen. Welche Abhilfe soll nun dagegen geboten werden? Der Finanzminister sieht darin eine Nöthigung, eigene Einnahmen für das Reich zu schaffen; ich möchte aber doch dagegen Verwahrung einlegen, daß man erst willkürlich eine Verlegenheit schafft, und dadurch dann einen Zwang auf die Volksvertretung ausüben will. Wenn ich auch zugebe, daß die Volksvertretung mit der Bewilligung der Ausgaben eine eben so große Verantwortlichkeit für die Beschaffung der Einnahmen übernimmt, wie die Regierung selbst, die die Ausgaben vorschlägt, so muß ich es doch entschieden zurückweisen, daß es Aufgabe der Volksvertretung wäre, Einnahmequellen herbeizuführen. Es ist dies die ausschließliche Aufgabe der Regierung, an der sie ihre Finanzweisheit zu erproben hat. Sie muß nothwendig die Mittel und Wege angeben, weil niemals ein gesunder Finanzplan mit Autorität aus der Mitte einer Volksvertretung hervorgehen kann. Die Regierung wird sich schon entschließen müssen, statt der Volksvertretung eine Anzahl von Steuern zum Aussuchen zu präsentiren, einen Finanzplan vorzulegen, der ohne die Gefahr einer in den Einzelstaaten nicht controlirbaren Mehrbelastung den Uebelständen abzuhelfen geeignet ist, welche der Dualismus zwischen dem Particular-Finanzsystem und dem Reichs-Finanzsystem herbeiführt.

Minister Camphausen: Es ist mir niemals in den Sinn gekommen, daß man über Steuerfragen an die Landesvertretung sich zu wenden und von dieser zu begehren habe, sie möge selbst Vorschläge machen, welche Steuern wohl am Besten sind. Ferner, wenn davon die Rede ist, daß es darauf ankäme, einen ganzen Plan zu haben, so kommt es dann freilich darauf an, zu welcher Zeit, unter welchen Bedingungen und mit welcher Aussicht auf Erfolg ein solcher Plan entworfen werden kann. Wenn man an die Steuerreform geht zu einer Zeit, wo für die Ausgaben des Landes reichliche Mittel gegeben sind, da reducirt sich die Steuerreform darauf, daß man die drückendsten Steuern erläßt. Nach dieser Richtung hin haben wir redlich gewirkt. Will man zu einer gründlichen Umgestaltung des Steuerwesens gelangen, so wird das niemals gelingen in Zeiten, wo die Mittel reichlich fließen, sondern immer nur in Zeiten, wo die Mittel anfangen knapp zu werden. Im Uebrigen erwarten Sie nicht, daß ich in diesem Augenblick auf einen Steuerplan eingehen sollte; diese Frage wird, da es nicht in unserer Absicht liegt, die directen Steuern einer Erhöhung entgegenzuführen, nothwendig vom Reichstage zu discutiren sein und dort werden wir also über die nächsten Zwecke und Ziele Auskunft geben müssen. Diesen Verhandlungen im preußischen Landtage vorzugreifen würde nicht zulässig sein. Bezüglich der Reihenfolge der Sitzungen habe ich von Anfang an gewünscht den Reichstag vorangehen zu lassen. Diesem Wunsche hat seiner Zeit nicht entsprochen werden können und ich fürchte, es wird ihm auch in Zukunft nicht entsprochen werden.

Der Nachtragsetat wird nicht an die Budget-Commission verwiesen, sondern im Plenum durchberathen werden.

Erste Berathung des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1878/79. — Zur Geschäftsordnung bean-

tragt der Abg. Richter (Hagen) in Anbetracht, daß heute das Anleihegesetz von der Regierung eingebracht sei und daß man genöthigt sein würde bei der gesonderten ersten Berathung des Anleihegesetzes die erste Berathung des Etats im Wesentlichen zu wiederholen, diesen Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. — Der Finanzminister erklärt sich nicht gegen diesen Antrag; das Anleihegesetz sei für eine längere Reihe von Jahren berechnet, während die auf das Jahr 1878/79 entfallende Quote eine relativ kleine sei. Das Anleihegesetz stehe also mit dem nächstjährigen Etat nur in sehr losem Zusammenhang. — Abg. Rickert ist mit dieser Auffassung nicht einverstanden, da das Anleihegesetz jedenfalls mit dem Finanzplan der Regierung in engem Zusammenhange stehe. Man müsse doch zunächst in den nächstjährigen Etat die Zinsen für die auf dieses Jahr entfallende Quote der Anleihe einsetzen und dadurch schon sei der Zusammenhang hergestellt. — Der Finanzminister kann darin keine Schwierigkeit sehen, da der Etat für 1878/79 die nöthigen Summen bereit stellt, um die Zinsen für die erste Quote der Anleihe zu decken. — Die erste Berathung des Etats wird hierauf von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs einer Wegeordnung und in Verbindung damit Berathung des Schreibens des Ministers für Handel 2c. vom 23. d. Mts., betreffend die Normativbestimmungen für den Ausbau von Chausseen nebst Anweisung zum Bau und zur Unterhaltung derselben.

Abg. Richter Hagen: Die Erklärungen des Minister Friedenthal in der letzten Woche lassen darüber keinen Zweifel, daß nach Ansicht der Regierung der Erlaß einer Landgemeindeordnung oder die systematische Umgestaltung der geltenden Landgemeindeordnung in dem System der Verwaltungsreform der Regierung nicht einbegriffen ist. Aber ohne neue Landgemeindeordnung ist für die östlichen Provinzen eine gute Wegeordnung nicht möglich. Die Wegebaulast soll den Adjacenten abgenommen und den Landgemeinden übertragen werden. Gegen solche Belastung der Landgemeinden ohne vorherige entsprechende Organisation derselben müssen wir protestiren. In den jetzigen Landgemeinden haben die Nichtbesitzer kein Wahlrecht, wohl aber werden sie zu den Steuern herangezogen. Beispielsweise in Nowawes haben unter 1400 Steuerzahlern nur 330 ein Wahlrecht, in Rixdorf unter 6000 Steuerzahlern nur 397. (Hört!) Das Stimmrecht ist überdies ganz willkürlich vertheilt, je nach den Anschauungen des betreffenden Landraths, der das Ortsstatut gemacht hat. Gemeinden von 10 0 Einwohnern entbehren der Gemeindevertretung. In ihren großen Gemeindeversammlungen können schwierige Geschäfte in geordneter Weise nicht erledigt werden. Andere große Gemeinden haben wieder zu wenig Vertreter. Diese Wegeordnung will unter Umständen die Amtsbezirke auch als Wegeverbände gelten lassen. Aber auch die Amtsbezirke sind dazu nicht entsprechend organisirt. Der Amtsvorsteher geht nicht aus der Wahl der Eingesessenen hervor. Der Amtsausschuß, in dem die Schulzen geborene Mitglieder sind, ist keine geeignete Vertretung, beispielsweise besteht er in einem mir bekannten Amtsbezirk nur aus dem Oberförster als Amtsvorsteher und zwei Schulzen. Schon beim Competenzgesetz haben wir es abgelehnt, solchem Amtsausschuß das Recht zu ertheilen, Anleihen zu bewilligen. Dazu kommt die ganz willkürliche Bildung der Amtsbezirke. Um einer großen Landgemeinde von mehreren Tausend Einwohnern die eigene Polizei vorzuenthalten, hat man einen kleinen Gutsbezirk hinzugefügt, so einen Amtsbezirk construirt; und entweder den Gutsbesitzer zum Amtsvorsteher gemacht oder einen beliebigen Subalternbeamten commissarisch ernannt. (Hört, hört!) Noch mehr, man drückt dort auf die Gemeinde, daß dieselbe auf das Wahlrecht für den Ortsvorsteher verzichtet. Dann wird der Amtsvorsteher zugleich ernannter Ortsvorsteher und es entsteht eine subalterne Regierung, welche eine Ironie auf die Kreisordnung ist. (Sehr wahr! links). Statt die communale Bedeutung der Landgemeinden zu heben, hat man in Form der Amtsbezirke vielfach ein Hoheitsverhältniß der Gutsbesitzer geschaffen, das schlimmer ist, als die frühere gutsherrliche Polizei. Unter 6000 Amtsbezirken sind nur 104, in denen nur eine Landgemeinde den Amtsbezirk bildet und der Ortsvorsteher also die Polizei hat. Dazu kommen innerhalb des Amtsbezirks die widerstreitenden Interessen von Landgemeinden und Gutsbezirken gerade in Wegeangelegenheiten. Der Gutsbezirk liegt mitten im Dorf. Der Gutsbesitzer fährt über die Dorfwege, trägt aber zur Unterhaltung nichts bei. Im Hirschberger Kreise hat seiner Zeit Hr. v. Grävenitz solche ungerechten Verhältnisse systematisch geschaffen. Warmbrunn ist eine große Landgemeinde von städtischem Charakter. Weil aber einige gräfliche Häuser mitten im Orte liegen, die für sich einen Gutsbezirk bilden, construirt man einen Amtsbezirk und setzt dem Ort einen Amtsvorsteher. Derartig organisirten Amtsbezirken können wir die Regelung der öffentlichen Wege nicht anvertrauen. Wo der Amtsbezirk sich zum Wegeverband nicht eignet, will der Entwurf wieder besondere Verbände mit besonderen Behörden schaffen. Wo sollen denn schließlich auf dem Lande für solche Häufungen von Organen noch die Menschen herkommen? Die Verfassung dieser Verbände soll ein Statut bestimmen, das Landrath und Kreis-Ausschuß machen. Die gegenwärtige Kreisordnung aber giebt den Landgemeinden und den gewerblichen Interessen, wo die Entwickelung auf dem platten Lande schon vorgeschritten ist, nicht die entsprechende Vertretung. Ueberhaupt kann man solche Verfassungsfragen nicht dem Belieben lokaler Organe überlassen. Uebereinstimmend sind meine politischen Freunde daher der Ansicht, daß ohne vorherige Landgemeindeordnung die Wegeordnung unmöglich ist. Sollen wir nun in die Wegeordnung ein Stück Landgemeindeordnung etwa einflicken? Das ist technisch nicht ausführbar, würde auf dem Lande die geltende Gesetzgebung noch unverständlicher machen. (Sehr richtig) Was ist die Wegeordnung übrigens anders, als ein Stück Communalsteuergesetz? Wie können wir die Steuerlast der Adjacenten aufheben, ohne genau zu bestimmen, auf wen die Last in den Landgemeinden übertragen werden soll? Sollen etwa die Kosten des Wegebaues, der den Grundbesitz meliorirt und den Miethwerth der Gebäude steigert, durch Klassensteuerzuschläge bestritten werden? Das wäre noch ungerechter, als die jetzige Belastung der Adjacenten. Wie steht es denn mit dem Communalsteuergesetz? Vor einigen Tagen verkündigte das literarische Bureau des Staatsministeriums, auf ein Zustandekommen des Communalsteuergesetzes in dieser Session werde nicht gerechnet; es solle blos vorgelegt werden, um Gelegenheit zu geben, über den Gegenstand allgemeine Betrachtungen anzustellen. Gleichwohl sollen wir ein Stück Communalsteuergesetz hier in der Wegeordnung machen. Gewiß sind vielfach Uebelstände vorhanden, die eine neue Wegeordnung nothwendig machen; aber ohne vorherige Landgemeindeordnung und Communalsteuergesetz würden wir neue, zum Theil schlimmere Uebelstände schaffen. Wir wollen nicht den Glauben erwecken, als ob überhaupt ohne eine neue Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen die organische Gesetzgebung in Preußen Fortschritte mache. Ohne neue Landgemeindeordnung ist keine gerechte Wegeordnung möglich; ohne neue Landgemeindeordnung wird auch niemals ein vernünftiges Unterrichtsgesetz zu Stande kommen. Mag immerhin das Haus die Wegeordnung an eine Commission verweisen, ich fürchte, wir verwenden damit nur Zeit und Arbeitskraft auf einen Gegenstand, ohne wirkliche Aussicht, daraus Früchte für das Land zu gewinnen. (Beifall links.)

Minister Achenbach: Die erste Commission, welcher die Wegeordnung zur Vorberathung überwiesen war, hat es abgelehnt in die Berathung des Entwurfes einzutreten, weil eine neue Landgemeindeordnung die nothwendige Vorbedingung für die Einführung einer Wegeordnung sei; und dieses kann ich wohl auch als den damaligen stillschweigenden Beschluß des Hauses ansehen. Trotz des Vorhandenseins eines solchen Beschlusses wurde im Jahre 1873 die Regierung aus der Mitte des Hauses ersucht, eine Wegeordnung vorzulegen, obwohl damals noch keine Communalordnung beschlossen, sondern nur die Kreisordnung in Kraft war. Während zweier Sessionen hat nun die Wegeordnung der eingehenden Berathung Ihrer Commission unterlegen und in den Berichten derselben findet sich nirgends der Einwand, daß man die Wegeordnung nicht einführen könne, weil eine Landgemeindeordnung fehle; im Gegentheil hielt man den Zeitpunkt nach Einführung der Kreisordnung für den geeignetsten zur Einführung der Wegeordnung. Heute stellt nun der Abg. Richter nicht nur die Landgemeindeordnung als eine Vorbedingung für den Erlaß der Wegeordnung hin, sondern auch ein Communalsteuergesetz. Ich würde es sehr bedauern, wenn sich das Haus oder auch nur die politischen Freunde des Abg. Richter dieser Meinung anschließen würden. Im Uebrigen waren auch die Ausführungen des Abg. Richter nicht überall zutreffend. Es ist unrichtig, daß die Wegeordnung die bestehenden Wegeverbände auflöse und die gesammte Wegelast auf die Gemeinde lege. Ich muß auch betonen, daß die neuen Verbände, welche die Wegeordnung bilden will, hauptsächlich auf der freiwilligen Vereinigung der Interessenten beruhen und daß die Wegeordnung nur ausnahmsweise die Bildung von Zwangsverbänden anordnet. Wenn die schweren Anklagen, welche der Vorredner heute gegen die von Ihnen geschaffenen Institutionen und deren Handhabung erhoben hat, wahr wären, dann wären die betreffenden Gesetze nicht die Tinte werth, womit sie geschrieben worden sind. Der Vorredner hat doch sonst diesen Institutionen immer Beifall gezollt, warum gerade heute diese vernichtende Kritik derselben? (Ruf: Ausführung!) Wenn die Ausführung in derartig tendenziöser Weise geschehen kann, daß sie gerade das Gegentheil bewirken kann von dem, was das Gesetz nach Ansicht des Gesetzgebers bezwecken soll, dann taugt auch das Gesetz selbst nichts. Ich weise auch diese Vorwürfe vom Vorredner heute zum ersten Male in solcher Art und Weise, die Vorlage zu bekämpfen und der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Das Land wird aber diejenigen verwerfen, welche bei seinen so wichtigen Interessen einen rein negativen Standpunkt einnehmen. Ich bitte Sie zum Zustandekommen dieser wichtigen Vorlage in dieser Session noch nach Kräften mitzuwirken und sich dadurch den Dank des Landes zu verdienen.

Abg. v. Rauchhaupt: Ich halte eine Wegeordnung für dringend nothwendig, denn jetzt weiß der Kreis nicht, wie er seinen Wegebau einrichten soll und die Provinz weiß nicht, wo sie ihre durch Dotationen gewährten Mittel für Kreis- und Communalzwecke anwenden soll. Ich leugne nicht, daß unsere jetzige Landgemeindeordnung reformbedürftig ist, aber sie ist doch nicht so schlecht, daß man lediglich ihretwegen die Wegeordnung vorenthalten werden müßte. In den meisten Landgemeinden ist die Aufbringung der communalen Steuern gut geregelt. Unsere jetzige Landgemeindeordnung giebt in ihrem § 8 gerade durch das Recht der Errichtung eines Ortsstatuts das Mittel auf dem Wege der freiesten Selbstverwaltung allen etwaigen Mißständen in dieser Beziehung gründlich abzuhelfen. Wo das nicht geschehen ist, da ist es die eigene Schuld der Interessenten. Auch ohne eine neue Landgemeindeordnung ist die Wegeordnung im Stande, die unerträglichen Zustände in den östlichen Provinzen zu beseitigen. Die Ortsgemeinde ist ihrer Naturalkraft, wenn sie geeignete Unterstützung vom Kreise erhält, ist selbst geeignet, die ihr zufallenden Aufgaben im Gebiete des Wegebaues zu lösen, als größere Verbände bis jetzt dazu im Stande sind. Die in den Rahmen unserer Verwaltungsgesetze hineinpaßt, dagegen habe ich schwere Bedenken. Der Minister Friedenthal hat zwar versprochen, daß die Verwaltungs-Reform in dem bisherigen Sinn und auf den bisherigen Grundlagen fortgeführt werden wird. Ist dies aber bisher geschehen? Nein! Ich habe zwar, um die Geschlossenheit der conservativen Partei nicht zu stören, für die Kreisordnung gestimmt, würde aber dafür auch heute nicht stimmen, die in den schweren damaligen Kämpfen des Hauses errungenen Grundlagen jener Gesetze nehmen zu lassen. Diese Grundzüge hat der damalige Abg. Friedenthal treffend in drei Punkten fixirt: 1) Ehrenamtliche Selbstverwaltung in Kreis, Gemeinde und Amt; 2) der Kreis Hauptinstanz der obrigkeitlichen Particularverwaltung; 3) Schutz des öffentlichen Rechtes durch Verwaltungs-Justiz-Behörden. Den letzten der drei Grundsätze haben Sie durchbrochen. Sie haben an Stelle des Verwaltungsgerichtes den Bezirksrath in das Gesetz hineingebracht und kein Mensch weiß nun, bei welcher von beiden Behörden er seine Sache führen muß. Die Grenzen der Competenz laufen so in einander, daß oft die betreffenden Behörden selbst nicht genau entscheiden können, zu wessen Competenz die Sache gehört. Diese Misere kommt hier bei der Wegeordnung recht klar zum Ausdruck. In Folge dieses unheilvollen Irrthums kommen Sie zu einem planlosen Competenzgeschäft, das wegen seiner unwichtigen Competenz nie in Fleisch und Blut des Volkes übergehen wird. Sie haben in Folge desselben gründlichen Irrthums den Vorsitz im Bezirksrath getrennt von demjenigen im Bezirksverwaltungsgericht. Sie haben die Regierungspräsidenten lediglich zu bloßen Begutachtern der administrativen Zweckmäßigkeit und sich dadurch stille Gegner der neuen Organisation geschaffen. Haben Sie den zweiten Grundsatz gewahrt, den Kreis als Hauptinstanz der obrigkeitlichen Particularverwaltung? Auch dieses nicht, und zwar dadurch, daß Sie die Städte von 10 000 Seelen aus dem Rahmen des Kreises herausnahmen. Denken Sie, was für Mißstände gerade bei Wegebauten herbeiführen wird, wenn der Kreis, nachdem er die Anlegung eines Weges beschlossen, mit einer mitten in seinem Rayon liegenden, aus dem Kreise ausgeschiedenen Stadt rechnen muß. Das Verwaltungsgericht wird jedesmal befinden müssen über die Verpflichtung der Stadt, zu den betreffenden Kreiswegen beizutragen. Geräth das Haus, den Kreis als Hauptinstanz constituiren? Auch den dritten Grundsatz der Verwaltungsgesetze, die ehrenamtliche Selbstverwaltung von Kreis, Gemeinde und Amt, haben Sie nicht fest stellen wollen. Die Landrath reactivirt, Sie haben mit dem Verwaltungsstreitverfahren den Beschwerdeweg gegeben und den Landrath als vollberechtigte Instanz neben den Kreisausschuß gestellt. Sie geben durch die Verleihung der Beschwerde die Competenz gegen die Verfügungen der Verwaltungsbehörden auf. Also weg mit dem Landrath als selbständige Instanz in Wegesachen und seinen Einflüssen als Vorsitzender des Kreisausschusses! Geben Sie uns wieder die Grundlagen auf communaler Grundlage! (Beifall rechts.) (Schluß f.)

Danzig, 31. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses konnte der Etat für 1878/79 noch nicht zur Discussion gestellt werden, weil das Anleihegesetz (siehe unter Berlin) freilich soeben dem Hause den Mitgliedern desselben ja noch nicht zugegangen war. Man beschäftigte sich zunächst mit dem Nachtragsetat für das laufende Verwaltungsjahr. Bei diesem Gegenstande wurde vom Abg. Rickert die Unzweckmäßigkeit der gegenwärtigen Anorduung in der Aufeinanderfolge der Landtags- und Reichstagssessionen zur Sprache gebracht. Bekanntlich bildet den Hauptbestandtheil des Nachtragsetats die infolge der späteren Feststellung des Reichshaushaltsetats nothwendig gewordene Erhöhung des Matricularbeitrags. Dies würde vermieden worden sein, wenn der Landeshaushaltsetat erst nach dem Reichshaushaltsetat festgestellt worden wäre. Die alte Forderung einer dem entsprechenden Abänderung in der Anordnung der parlamentarischen Saison wurde gestern wiederholt ausgesprochen, schwerlich aber mit mehr Aussicht auf Erfolg, als bisher. Finanzminister Camphausen deutete den Ausweg an, ein für allemal einen Maximalbetrag der Matricularbeiträge durch Reichsgesetz festzustellen, über welchen hinaus das Reich selbst das Fehlende zu beschaffen haben würde. Die Debatte streifte im Zusammenhange damit die große Frage der Steuerreform, selbstverständlich ohne ein positives Ergebniß. Der Nachtragsetat wird im Plenum weiter berathen werden.

In der Discussion über die Wegeordnung klang immer von Neuem das Hauptthema der großen Debatte der vorigen Woche, die Verwaltungsreform, durch. Zwei conservative Redner, die Abgg. v. Rauchhaupt und von Meyer-Arnswalde, machten sogar kein Hehl daraus, daß sie die ihnen am Sonnabend durch Schluß der Debatte abgeschnittenen Reden nachholten. Einer scharfen Kritik wurde die Wegeordnunpsvorlage von den Abgg. Richter und Miquel unterzogen. Ersterer beurtheilte sie hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte der angeblichen Wandlung der inneren Politik; letzterer legte mehr den Maßstab der praktischen Bedürfnisse an, führte aber auch seinerseits in sachkundiger Argumentation aus, wie die Landgemeindeordnung eigentlich eine Vorbedingung der Wegeordnung, unter allen Umständen aber dringend nothwendig sei. Minister Achenbach wies den Vorwurf einer Wandlung in der inneren Politik zurück und stellte im Uebrigen in Bezug auf die Wegeordnung das größtmögliche Entgegenkommen in Aussicht.

Die übermäßige Empfindlichkeit der „Germania" über das Ergebniß der zweitägigen Redeschlacht, die durch die Anträge Virchow's und Windthorst's herbeigeführt wurde, zeigt mehr als Alles übrige, daß die ultramontane Partei das Ziel, das sie mit dem Windthorst'schen Antrage erreichen wollte, gänzlich verfehlt hat.

Ein Gesetzentwurf betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst hat bekanntlich den Landtag schon wiederholt beschäftigt. Der Punkt, an welchem er bisher immer scheiterte, war der von der Qualification zum Landrathsamt handelnde § 10. In dem jetzt dem Herrenhause wieder zugegangenen Entwurf hat derselbe eine Fassung erhalten, welche, wie die Motive meinen, die geeignete Grundlage zu einer Verständigung zwischen den sich entgegenstehenden Ansichten bieten dürfte. Der § 10 hält zunächst die zur Zeit auf Grund des § 1 des Regulativs über die Prüfung der Landrathsamtscandidaten vom 13. Mai 1838 bestehende Vorschrift aufrecht, nach welcher zu den Stellen eines Landraths außer denjenigen, welche die große Staatsprüfung für Verwaltungsbeamte bestanden haben, auch diejenigen Personen berufen werden können, welche durch Ablegung der zweiten juristischen Prüfung die Befähigung für den höheren Justizdienst erlangt haben, da sich diese Vorschrift in zahlreichen Fällen praktisch bewährt hat. Außerdem sollen aber für die bezeichneten Stellen auch diejenigen Personen für qualificirt erachtet werden, welche mindestens 4 Jahre entweder nach bestandener erster Prüfung im Vorbereitungsdienste bei den Gerichts- und Verwaltungsbehörden, oder — auch ohne die erste Prüfung abgelegt zu haben, in Selbstverwaltungsämtern des Communal-, Kreis- oder Provinzialdienstes — mit Ausnahme jedoch des Amtes eines Gemeinde- oder Gutsvorstehers — beschäftigt gewesen sind, sofern dieselben seit mindestens einem Jahre dem Kreise bezw. Amtsbezirke durch Grundbesitz oder Wohnsitz angehören. Die gleichzeitig ausgesprochene Aufhebung aller anderweiten Beschränkungen der Wählbarkeit der von einem Kreistage für ein erledigtes Landrathsamt vorzuschlagenden Candidaten enthält im Vergleich mit den zur Zeit in Geltung befindlichen Vorschriften eine wesentliche Ausdehnung des Vorschlagsrechts der Kreistage. Denn in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen können bisher nach § 74 der Kreisordnung vom 13. December 1872 von der Kreisversammlung für die Besetzung eines erledigten Landrathsamts geeignete Personen nur aus der Zahl der Grundbesitzer und Amtsvorsteher des Kreises in Vorschlag gebracht werden, so daß alle sonstigen qualificirten Kreisangehörige, sogar Kreisdeputirte, Mitglieder des Kreisausschusses, des Bezirksverwaltungsgerichts, des Bezirks- und Provinzialraths nicht in Vorschlag gebracht werden können, falls sie nicht gleichzeitig Grundbesitzer oder Amtsvorsteher sind. Noch weitergehend sind die Beschränkungen, welche in der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz für die Auswahl der seitens der Kreistage zu präsentirenden Landrathsamtscandidaten bestehen. Künftig würde der Widersinn aufhören, daß für eine und dieselbe Stelle in den verschiedenen Provinzen verschiedene Qualificationsbedingungen festgesetzt sind.

Die freiconservative Fraction beabsichtigt, nach der „Post", bei der zweiten Lesung des Etats das Ansuchen an die Staatsregierung zu richten, beim Reiche auf Vermehrung der indirecten Steuern hinzuwirken, um auf diesem Wege die Entlastung der Einzelstaaten, insbesondere in Betreff der Matricularbeiträge, zu bewirken. Die Freiconservativen sind bekanntlich die eifrigsten Freunde umfangreicher indirecter Steuern, theils weil sie dadurch den „großen Reformplan" des Fürsten Bismarck zu fördern glauben, theils auch aus schutzzöllnerischen Motiven.

In Folge eines Beschlusses vom 27. April 1876 hat der Reichskanzler dem Bundesrathe den Entwurf einer Rechtsanwaltsordnung zugehen lassen. Wir erhielten heute einen Auszug daraus, der die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfes enthält, müssen denselben wegen Raummangels jedoch bis zu nächster Nummer zurücklassen.

Wenn beim Abbruch der Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrag von Berlin wie von Wien aus die Parole ausgegeben wurde, das Auseinandergehen in dieser Frage werde auf die gegenseitigen freundschaftlichen politischen Verhältnisse beider Länder ohne nachtheiligen Einfluß sein, so hat sich dies leider nicht bestätigt. Die Wiener officiösen Blätter triefen seit voriger Woche von versteckten Angriffen gegen Deutschland. Daß sie sagen, Fürst Bismarck habe die Verhandlungen nur zum Scheine führen lassen mit der Absicht, sie auf jeden Fall abzubrechen, wäre noch nicht gar zu schlimm. Wenn dies wirklich geschehen ist, so ist der Leiter unserer Politik wohl nur von wirthschaftlichen Motiven mit Bezug auf Deutschland geleitet worden. Die Wiener Officiösen sagen aber, er habe die Verhandlungen nur zum Scheitern gebracht, um Oesterreich noch Verlegenheiten zu bereiten, und sie drucken die schlimmsten Angriffe auf Deutschland aus den deutschfeindlichsten Blättern ab. So bringt die „Pol. Correspondenz" regelmäßig eine „Zeitungsschau", in welche nur das aufgenommen wird, was der Regierung in den Kram paßt. Seit vorigem Jahre findet darin mit Vorliebe jede schutzzöllnerische Aeußerung Aufnahme, auch wenn sie in dem kleinsten tschechischen oder slovenischen Winkelblatte steht. Die heute hier eingegangene Nummer bringt nun unter jener Rubrik Folgendes: „Der „Czas" beschäftigt sich mit der Haltung Deutschlands in der Frage der Handelsvertrags-Erneuerung und betont insbesondere die politische Seite derselben. Es sei zum Scheine sonderbar, daß derselbe preußische Einfluß, der das Entstehen des Dualismus begünstigte, gegenwärtig an dessen Untergrabung arbeite. Sowie Deutschland nach 1866 zur Theilung der Monarchie und ihrer Schwächung beigetragen, so wolle es jetzt die Monarchie, da sie militärisch, politisch und finanziell sich gehoben habe, im Innern hemmen, den Organisationsprozeß verlängern."

Daß das Krakauer ultramontane Blatt diese perfide Aeußerung thut, ist ganz gleichgiltig; jeder weiß, was er von den gegen Preußen gerichteten Insinuationen polnischer Blätter zu halten hat, diese sind ja nicht darauf berechnet, Einfluß auf die Weltgeschichte auszuüben, sondern nur darauf, die polnischen Gemüther zu erfreuen. Daß aber ein Wiener officiöses Organ, welches zur Speisung der österreichischen Presse dient, solche Auslassungen verbreitet, ist ein übles Zeichen, auch wenn dies nur zu dem Zwecke dienen sollte, auf die Ungarn einzuwirken, sie zu verdächtigen, daß sie, wenn sie bei den Ausgleichsverhandlungen auf ihren freihändlerischen Forderungen bestehen sollten, nur „pour le roi de Prusse" arbeiteten.

Das obige Pariser Telegramm deutet an, daß in Frankreich der Herzog d'Audiffret-Pasquier vielleicht in nächster Zeit in den Vordergrund treten werde. Wir haben schon seit mehreren Jahren darauf aufmerksam gemacht, daß der Herzog, jetzt Präsident des Senats, noch zu einer größeren Rolle berufen sein werde. Was ihm bisher den Weg zur Leitung eines Ministeriums versperrte, war seine alte Gegnerschaft gegen die Bonapartisten, die jedes Cabinet, in dem er eine größere Rolle spielen würde, mit aller Energie zu bekämpfen drohten. Mit einer untergeordneten Rolle wollte der Herzog sich nicht begnügen, er wartete seine Zeit ab, die nun vielleicht bald gekommen sein wird. Nur eine neue napoleonische Aera würde ihm für ihre Dauer, also für mindestens ein halbes Menschenalter, den Weg zur Bedeutung verschließen. Diese Aera ist vielleicht nahe, Audiffret an der Spitze eines Cabinets könnte sie auf lange Zeit hinausschieben; deshalb werden die Bonapartisten seinen Eintritt in das Cabinet bekämpfen oder, wenn sie sich stark dazu glauben, einen kühnen Streich versuchen.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die im ganzen russischen Reiche im Monat Dezember stattfindende Rekrutenaushebung 220 000 Mann, d. i. 40 Proc. mehr als in normalen Zeiten umfassen soll.

Deutschland.

⊙ Berlin, 30. Oct. Das Anleihegesetz ist dem Abgeordnetenhause heute unmittelbar vor der Sitzung zugegangen. Es bestimmt, daß die Anleihe im Betrage von 126 745 000 M. durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufgenommen werden solle. Die Bestimmnngen über den Zinsfuß, die Kündigung, den Emissionscours 2c. erläßt der Finanzminister. Für Handel, Gewerbe und Bauwesen entfallen 53 959 600 M., darunter für Regulirung der Wasserstraßen über 10 Mill., für Canalbauten 12½ Mill. (darunter für den Ems-Jahde-Canal 8 Mill.), für Hafenbauten (namentlich für Memel, Pillau, Neufahrwasser, die hinterpommerschen Häfen) circa 13 Mill. Für Brückenbauten und Dienstwohnungen sind ca. 7 Mill. angesetzt, für das Berliner Polytechnikum 8 393 370 M. Auf die Justizverwaltung kommen 29 870 470 M., darunter für die Untersuchungsabtheilung des Berliner Stadtgerichts 4½ Mill., als Pauschquantum für die Bauten, welche für die Durchführung der Justizreorganisation nothwendig sind, 23 Mill. Für das Unterrichtsministerium entfallen 27 653 930 M., darunter für die Universitäten über 12 Mill., für die Gymnasien über 4½ Mill., für die Seminare circa 5½ Mill., für Kunstanstalten ca. 3½ Mill. Das landwirthschaftliche Ministerium erhält 7 357 000 M., darunter für die Canalbauten des mittleren Emsgebietes 2 250 000 M., für den Schifffahrtscanal zwischen dem linksemsischen und holländischem Canalnetz 2 725 000 M. Auf die innere Verwaltung kommen 6 404 000 M. (sämmtlich für Strafanstaltsbauten). Endlich kommen auf die Verwaltung der directen Steuern 1½ Mill., nämlich für die Herstellung des Directionsgebäudes in Berlin.

— **Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den** Beschluß der Seeschifffahrtscommission, der sich gegen die obligatorische Prüfung der Seeschiffer im Maschinenwesen ausspricht, mit dem Anheimgeben mitgetheilt, die Frage mit Rücksicht auf seine früheren Beschlüsse in wiederholte Erwägung zu ziehen.

* Der „Fr. Ztg." schreibt man aus Mainz, 27. October: Von einem Gerüchte, welches in unserer Stadt umläuft nnd bei gewöhnlich gut informirten Personen Glauben findet, will ich nicht unterlassen, Ihnen Kenntniß zu geben. Seitens der Regierung soll an die Ludwigsbahn das

dringende Ersuchen gestellt sein, die Umführung der Bahn und Fertigstellung der Brücke auf's Aeußerste zu beschleunigen; zur Beschaffung der Geldmittel soll der Invalidenfonds eine bedeutende Summe — man spricht von 12 Millionen Mark — vorschießen, so daß die Verwaltung weder zu neuen Prioritäts-Anleihen noch zur Creirung neuer Actien schreiten müßte.

Stettin, 30. October. Laut Telegramm des deutschen Consul Schumacher aus Newyork ist der durchgegangene Bankbeamte Hering bei seiner Ankunft an Bord des Dampfers abgefaßt und sind bei ihm 61 000 Mk. vorgefunden. Auf die Anfrage, ob Hering nach Stettin zurückbefördert werden sollte, hat der Concursverwalter Flemming die Erklärung gegeben, daß er an seiner Person kein weiteres Interesse habe und die Bestimmung darüber dem Staatsanwalt überlassen müsse. Es handelt sich bei der Zurückführung nämlich um die Bezahlung der Kosten. (Ostsee-Ztg.)

Torgau, 30. October. Bei der heute hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten erhielt Rechtsanwalt Dr. Horwitz in Berlin (national-liberal) 176, dessen Gegenkandidat, Obertribunals-Vicepräsident Clauswitz in Berlin (neu-conservativ) 137 Stimmen. Somit ist der Erstere gewählt. (W. T.)

Dresden, 30. Oct. Sitzung der zweiten Kammer. Berathung der Budgetvorlage. Der Minister v. Könneritz giebt eine übersichtliche Darlegung der Finanzlage des Landes. Nach derselben haben die Jahre 1874 und 1875 einen Ueberschuß von 9 Millionen ergeben, die Jahre 1876 und 1877 würden einen gleich hohen Ausfall ergeben. Der Minister erklärte, die Regierung werde die größte Sparsamkeit üben, um die Steuern wieder ermäßigen zu können. Abg. Dr. Krause behauptet, die ungünstige Lage der Finanzen sei durch den von der letzten Kammer bewilligten Ankauf der Privateisenbahnen herbeigeführt worden, welchen die damalige Regierung aus ungerechtfertigtem Mißtrauen gegen das Reich beschlossen habe. Der Minister v. Nostitz-Wallwitz entgegnete hierauf, die Regierung bekenne sich vollständig zu der bisher befolgten Politik und werde dieselbe auch fernerhin befolgen. Die sächsische Regierung sei der Reichsregierung mit demselben Vertrauen entgegen gekommen, welches ihr von dieser entgegengebracht worden sei. Die Budgetvorlage wurde schließlich an die Finanzdeputation verwiesen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. Octbr. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister legte heute das Budget pro 1878 vor. Nach dem von dem Minister gegebenen Exposé beträgt neben den in den Jahren 1876 und 1877 gemachten Ersparungen von 13 Millionen die Verminderung der Ausgaben pro 1878 weitere 3½ Millionen. Die Einnahmen sind im Ganzen 2½ Mill höher veranschlagt, das Deficit pro 1878 beträgt 15 600 000 Fl., wovon 8 900 000 Fl. auf Amortisirung von Staatsschulden entfallen. Das eigentliche Deficit beträgt demnach nur 6 700 000 Fl., was gegenüber dem Jahre 1877 eine Besserung von 6 800 000 Fl. ergiebt. — Die hier eingetroffenen österreichischen Minister haben bereits mehrere Conferenzen mit den ungarischen Ministern gehabt. Die österreichische Regierung steht auf dem Standpunkte des autonomen Zolltarifs. Die ungarische Regierung dürfte diesem Standpunkte nur gegen anderweitige Compensationen Concessionen machen.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Das bereits im Auszuge mitgetheilte officielle russische Telegramm aus Bogot, 29. Oct., über die Einnahme von Telisch lautet: Gestern umzingelten die Gardetruppen unter General Gurko die befestigte türkische Position bei Telisch auf der chaussirten Landstraße nach Sofia und eröffneten aus 72 Geschützen ein Bombardement auf dieselbe. Nachdem das Bombardement 2 Stunden fortgesetzt worden war, capitulirte die aus sieben Tabors und Artillerie mit drei Geschützen unter Ismail Schaki Pascha bestehende Garnison und streckte die Waffen. Etwa 300 Mann gelang es, zu entfliehen, die übrigen, darunter der genannte Pascha und über 100 Offiziere, befinden sich vorläufig in einer Redoute bei Gornii Dubnik, werden aber freigelassen werden. Ismail Pascha hat es mit einigen Offizieren vorgezogen, in Gefangenschaft zu bleiben. An der Eroberung von Telisch nahmen Theil: Eine Brigade der zweiten und eine Brigade der dritten Garde-Infanterie-Division, die 2. Garde-Cavallerie-Division und die kaukasische Kosakenbrigade. Unser Verlust bei der Infanterie beträgt 1 Mann todt, 15 verwundet, von dem Leibgarde-Ulanen-Regiment, welches die feindliche Infanterie angriff, sind 6 Offiziere und gegen 50 Mann verwundet. Der Verlust der übrigen Truppentheile ist noch nicht bekannt, indeß jedenfalls unbedeutend.

— Da sämmtliche Zeitungsberichterstatter aus dem russischen Lager ausgewiesen sind, so giebt heute nur ein den „Daily News“ von einem russischen Offizier — der am 26. d. von der Front zurückkehrte — zugegangener Bericht einige Aufklärung über die Lage bei Plewna. Es heißt darin: „Es ist falsch, daß es den Türken gelungen sei, kürzlich Vorräthe nach Plewna hineinzubringen. Seitdem General Gurko den Befehl über die Cavallerie übernommen hat, ist keine Zufuhr mehr dorthin gelangt. Die Einschließung Plewna's ist nun etwa seit einer Woche vollständig, d. h. eine Einschließung mit Hilfe der Infanterie. Sobald die Soldaten der Garde ankamen, nahmen sie ihre Stellung auf der russischen Linken, wo Skobeleff mit der 16. Division steht, und setzten die Einschließungslinie bis zu der Chaussee von Lowatz bis zu der nach Sofia fort, sowie weiter herum, in dem Grade wie die Truppen ankamen. Auf und nahe an dieser Straße steht eine starke Abtheilung Infanterie und die Linie wird von hier bis zur rumänischen Rechten von der russisch-rumänischen Cavallerie unter Gurko fortgesetzt. Die Einschließung ist daher vollständig, und aus der Art, wie sie gemacht worden, sowie daraus, daß so viel Infanterie in den Rücken von Plewna geschickt wurde, geht hervor, daß der russische Plan weiter ausschaut als nur danach, Osman Pascha zum Rückzuge von Plewna zu zwingen. Handelte es sich bloß um Abschneiden der Vorräthe, so würde vielleicht die Cavallerie unter Gurko genügt haben. Wahr ist es, daß er die Ankunft von Verstärkungen nicht hätte verhindern können, aber er hätte mit seiner Artillerie immer die Wagen zerschmettern, die Pferde tödten, die Vorräthe zerstören können, selbst wo er sie nicht wegnehmen konnte. Infanterie war daher nicht durchaus nothwendig auf der anderen Seite von Plewna, und daß eine so starke Macht dort hingesandt worden, scheint die Absicht der Russen zu bedeuten, Osman Pascha nicht nur auszuhungern, sondern ihm auch den Rückzug zu verlegen. Es ist unmöglich, genau anzugeben, auf wie lange Plewna versorgt ist, und wahrscheinlich wissen die Türken es selbst nicht; wenn aber die Vorräthe nicht für den ganzen Winter reichen, so wird Osman Pascha bald in einer höchst kritischen Lage sein, die einigermaßen der von Bazaine in Metz ähnelt. — Die Russen erhalten jeden Tag Verstärkungen, und sie wollen offenbar Plewna mit einer Reihe von Belagerungswerken umgeben, wie die Deutschen es bei Paris thaten. Osman wird eben so viel Schwierigkeit beim Durchbruch finden wie Trochu bei Paris. Osman wird sich durchzuhauen oder sich früher oder später zu ergeben haben. Da die Türken den ganzen Sommer hindurch Plewna haben versorgen können, so gäbe es keinen Grund, weshalb sie nicht bis zum Frühling genug haben sollten, es sei denn türkischer Mangel an Vorsicht.“

* Bukarest, 26. Oct. Der mißglückte Angriff der Rumänen auf die Redoute Plewnitza (fort sanglant) ist noch immer das Hauptgespräch des Tages, und endlich sind auch zuverlässige Mittheilungen über den Hergang der Sache eingetroffen. Danach ist dieser letzte Angriff in folgender Weise verlaufen. Mittags 12 Uhr hatte man vier Bataillone, welche verschiedenen Regimentern entnommen waren, in den Parallelen und Approchen zum Sturm bereit aufgestellt. Die vierte Parallele war bis auf 20 Meter an die Redoute herangerückt, so daß der Angreifer diesmal den Vortheil genoß, keine größere Strecke Weges unter dem verheerenden Feuer des Gegners zurücklegen zu müssen. Auf ein gegebenes Zeichen brachen die Rumänen vor und gelangten auch ohne nennenswerthe Verluste bis an den Graben der feindlichen Redoute, in den sie rasch hineinsprangen und in welchem sie gegen feindliches Feuer ziemlich gesichert waren. Das Hervorbrechen aus der Parallele geschah nicht auf Ein Mal, sondern allmälig, da man nicht sämmtliche zum Sturm bestimmte Mannschaften in der vierten Parallele hatte unterbringen können, sondern diese erst nach einander durch die Approchen aus den dahinter liegenden Parallelen nachzog. Hierauf unternahm man den eigentlichen Sturm, d. h. die Truppen kletterten die Brustwehr in die Höhe und versuchten in das Innere der Redoute einzudringen. Doch dort erhielten sie von den in der Mitte der Redoute stehenden Türken das heftigste Feuer, während die vorderen Reihen derselben mit ihren vorgehaltenen Bajonnetten eine undurchdringliche Phalanx bildeten. Sobald einer der Angreifer auf der Brustwehr erschien, war er ein Kind des Todes, und je mehr die Rumänen sich anstrengten, die Redoute zu forciren, desto größer wurde die Zahl der in dem Graben sich aufhäufenden Leichen. Man scheint in diesem Augenblick nicht recht gewußt zu haben, was eigentlich thun, denn die Truppen sind noch eine ganze Zeit lang im Graben liegen geblieben, ohne einen Sturm zu wagen. Endlich, als man sah, daß dort doch nichts erreicht werden könnte, gab man den Befehl zum Rückzug, der auch in aller Ordnung aus dem Graben hinaus zur Parallele bewerkstelligt wurde. Während des Sturmes hatten die Türken versucht, durch Detachirungen in die Flanken auf die im Graben liegenden Rumänen ein Flankenfeuer zu richten, doch scheint ihnen das nicht gelungen zu sein, da sonst wohl nur wenige Rumänen aus dem Graben zurückgekehrt wären. Jene türkischen Abtheilungen erhielten heftiges Feuer von der Infanterie in den Parallelen und der rumänischen Artillerie, welche in der eroberten Redoute von Griwitza aufgestellt war, und scheinen hinlänglich zu thun gehabt zu haben, um sich dessen zu erwehren. Hinzuzufügen bleibt noch, daß der Sturm durch ein heftiges Artilleriefeuer eingeleitet wurde und daß die Türken aus dem Fort Bukowa, mit welchem Plewnitza durch Tracheen verbunden ist, fortwährend Verstärkungen erhielten, so daß die Zahl der Vertheidiger der Redoute stets etwa 1000 Mann betrug, da alle Verluste augeblicklich ergänzt wurden. Diese sollen nicht unbedeutend gewesen sein und werden von den Rumänen (wahrscheinlich übertrieben) gleich den ihrigen auf 1000 Mann geschätzt.

Petersburg, 30. October. Officielles Telegramm aus Bogot vom 28. October: Am 24. d. sind durch 6 Colonnen Recognoscirungen der hinter dem Lom befindlichen feindlichen Stellungen unternommen worden, und zwar nach Bassarbowo, Jovan Tschiftlik, von Koschawa nach Kadiöi, von Tabatschka nach Nissowa, von Kazelewo nach Solenik und über Gerowitza nach Konstanza. Bei Bassarbowo trafen unsere Truppen auf heftigen Widerstand, dagegen wurden bei Jovan Tschiftlik die türkischen Vorposten auf das rechte Ufer des Lom zurückgedrängt. Bei diesem Gefechte fiel Prinz Leuchtenberg. Eine Kugel durchdrang nahe bei der Kokarde den Mützenrand und durchbohrte den Kopf des Prinzen. Der Tod trat sofort ein. Bei Koschawa überschritten unsere Truppen den Kara-Lom und besetzten das linke Ufer desselben, indem sie mit den Türken kleine Scharmützel hatten. Hierbei explodirte in Gegenwart des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch ein Munitionskasten, welcher von einem Granatensplitter getroffen war. Bei Nissowa wurden die türkischen Vorposten und die türkische Schützenkette zurückgedrängt. Bei Solenika wurden die türkischen Posten alarmirt, und während des ganzen Tages fanden Plänkeleien mit dem Feinde statt. Aus Zerowza wurden die türkischen Posten heraus- und bis zum Dorf Kostanz zurückgedrängt. Der Großfürst-Thronfolger beritt persönlich die Vorposten gegenüber der feindlichen Aufstellung. Sobald die Stärke der Aufstellung der Türken hinlänglich aufgeklärt war, erhielten unsere Truppen Befehl, zurückzugehen. Unser gesammter Verlust bei diesen Recognoscirungen beträgt 4 Offiziere und 300 Mann, welcher sich hauptsächlich bei Bassarbowo, Jovan Tschiftlik und Koschawa zutrug.

Konstantiopel. 29. October. Derwisch Pascha meldet aus Batum vom 26. d., die dort stehenden Russen seien durch 4 Bataillone und mehrere Batterien verstärkt worden. — Ein Telegramm Mukhtar Paschas vom 27. d. besagt, die Russen hätten in dem 3 Stunden entfernten Asap ein Lager bezogen. — Schevket Pascha berichtet aus Orkhanie vom 27. d., die Russen hätten Gradischnitza angezündet, seien dabei aber von den Türken, welche 60 Mann Russen außer Gefecht gesetzt hätten, zurückgewiesen worden. Am 26. habe auf der Straße von Orkhanie nach Plewna ein Zusammenstoß stattgefunden, Slattzar sei von den Russen besetzt.

Konstantinopel, 29. Oct. Regierungsseitig werden folgende Meldungen verbreitet: Suleiman Pascha ist gestern nach Rasgrad zurückgekehrt, nachdem er die Garnison von Basardschik hat verstärken und gegen die voraussichtlichen feindlichen Angriffe in der Dobrudscha Vertheidigungswerke hat errichten lassen. In den um Rasgrad liegenden Ortschaften werden Cavallerievorposten organisirt. — Am Freitag haben die Vorposten von Rustschuk feindliche Angriffe zurückgewiesen. — Vom kleinasiatischen Kriegsschauplatze wird gemeldet: Mukhtar Pascha, durch die Truppen Ismail Paschas verstärkt, verlegte sein Hauptquartier zwischen Köprikiöi und Zewin und trifft Vorkehrungen, den Erzerum bedrohenden Feind aufzuhalten.

* Aus Cettinje meldet die „Polit. Corresp.“ die Abreise des Fürsten Nikolaus nach Orjaluka und den bevorstehenden Wiederbeginn der montenegrinischen Operationen.

Danzig, 31. October.

* Von der preußisch-russischen Grenze sind wiederholt Klagen über das Verhalten der russischen Zollbeamten laut geworden, welche die bei Berichtigung der Zölle gezahlten Reichs-Goldmünzen, bei der Prüfung auf ihre Echtheit fast ganz unbrauchbar machen und nach Petersburg senden, von wo sie an die Eigenthümer nicht zurückgelangen. Dieses ganz ungerechtfertigte Verfahren ist nunmehr dem auswärtigen Amte des Deutschen Reichs angezeigt worden, welches Bericht erfordert hat und hoffentlich schleunigst jenem Unfug ein Ziel setzen wird.

— Brandt, Prem.-Lieut. vom Füs.-Regt. No. 33, ist unter Belassung in dem Commando als Bureau-Chef und Bibliothekar bei der Kiregsschule in Hannover, in das Inf.-Regt. No. 118, Hellwig, Sec.-Lt. von der Reserve des Gren.-Regts. No. 4, als Ref.-Offizier zum Inf.-Regt. No. 64 versetzt. Moldzio, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. Landw.-Regts. No. 45, zum Prem.-Lt. befördert.

— Die Bestimmung im Artikel 275 des Handelsgesetzbuchs, nach welcher Verträge über unbewegliche Sachen nicht als Handelsgeschäfte zu betrachten sind und deshalb auch unter Kaufleuten der schriftlichen Form bedürfen, findet nach einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts, II. Senats, vom 8. September 1877 auch auf gemischte Geschäfte (über bewegliche und unbewegliche Sachen) Anwendung, wenn die Immobilien den Hauptgegenstand der Verträge ausmachen. Dagegen ist die Veräußerung einer Handlung, auch wenn dazu Immobilien gehören, ein Handelsgeschäft. Ebenso ist eine Vereinigung unter Kaufleuten zur Vermittelung des An- und bezw. Verkaufs von Grundstücken ein Handelsgeschäft, weil nicht sowohl die Grundstücke, als vielmehr die Vermittelungsbemühungen und die Provisionen den Gegenstand der Vereinigung bilden. Andererseits aber ist eine Vereinigung von Kaufleuten zum speculativen Ankauf, bezw. Verkauf von Grundstücken und Theilung des Gewinnes kein Handelsgeschäft.

* Es ist, wie der „B.-C.“ wissen will, dieser Tage von Seiten des Ministeriums der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft ein neues Rescript in Bezug auf die Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Novbr. zugegangen. Die Direction ist ihrerseits über den Inhalt des Rescripts, der sich vor der Hand der Oeffentlichkeit entzieht, in Berathung getreten.

* Alle kaiserlichen Kassen sind in diesen Tagen angewiesen worden, die alten Ein- und Zweipfennigstücke, welche bei denselben eingehen, zu sammeln und in Packeten zu mindestens 4 ℳ an die General-Staats-Kasse zu liefern.

* In der letzten Sitzung der polytechnischen Gesellschaft zu Posen wurden der „P. Z“ zufolge zum Anstrich von Fußböden vornehmlich die allerdings nicht billigen, aber vorzüglichen Bernsteinlack-Fabrikate von Pfannenschmidt u. Krüger in Danzig empfohlen.

* Gestern wurde der ehemalige Militärmusikmeister Wurst auf dem hiesigen Militärkirchhof beerdigt. Der Verstorbene, der sein 81. Jahr erreicht hatte, war 22½ Jahr — vom 1. October 1845 bis zur Verlegung der Anstalt nach Pelonken i. J. 1868 Inspector des Kinder- und Waisenhauses, mit dem er auch nach Niederlegung seines Amtes noch in Verbindung blieb. Die Vorsteher der Anstalt, deren jetziger Inspector und 40 Zöglinge derselben unter Führung des Lehrers folgten der Leiche nach dem Grabe, wo die Letzteren Choräle sangen.

* Unser Stadttheater, dessen Direction in diesem Jahre besonders rührig in Vorführung von Novitäten, bringt uns morgen, Donnerstag, abermals eine solche, nämlich das Schauspiel „Dora“ von dem geistvollen Sardou, dem bedeutendsten französischen Dramatiker der Jetztzeit. Das Stück hat in Deutschland, so namentlich in Wien und neuerdings auch in Berlin (worüber ausführlich in dem Feuilleton unserer letzten Sonntagsnummer berichtet ist), einen außerordentlichen Erfolg errungen. Da die Aufführung hier auf das sorgfältigste vorbereitet ist und die Hauptrollen sich in Händen der bewährtesten Kräfte unseres Schauspielpersonals befinden, so steht wohl auch bei uns eine rege Theilnahme seitens des Publikums zu erwarten.

— Die Forstmeisterstelle Danzig-Neustadt ist dem zum Forstmeister beförderten bisherigen Oberförster Jacobi v. Wangelin zu Falkenberg verliehen worden.

* Die am 26. d. Mts. beendete zweite Lehrerprüfung in Marienburg bestanden von 38 Examinanden nur 26. — Die Prüfung wurde collegialisch abgenommen.

** [Polizeibericht vom 31. October.] Verhaftet: der Seefahrer G. wegen Hausfriedenbruchs; der Flößer F. wegen Körperverletzung mit einem Messer; der Arbeiter S. und der Handlungsgehilfe D. wegen Diebstahls; der Arbeiter B. wegen Verhinderung der Arretirung; der Arbeiter M. wegen Bedrohung mit einem Messer und Hausfriedenbruchs; der Commis W. wegen Sachbeschädigung; 15 Obdachlose, 2 Bettler, 2 Dirnen, 3 Personen wegen groben Unfugs. — Gestohlen: der Frau T. ½ ℔ Kantaback und eine Geldtasche, enthaltend 28 ℳ. — Strafantrag ist gestellt gegen die Arbeiterfrau K. wegen Sachbeschädigung, desgl. gegen den Arbeiter Z.

Königsberg, 30. Octbr. Um den Lehrermangel soviel als möglich zu vermindern, hat der Unterrichts-Minister gestattet, daß Lehrerinnen auch in gemischten Unterklassen, die also von Knaben und Mädchen besucht werden, Unterricht ertheilen können. Bisher durften sie nur an Unterklassen der Mädchenschulen beschäftigt werden. Es können somit auch Lehrerinnen an ländlichen Volksschulen Anstellung finden. Ob die jungen Damen — meint die „Lehrerzeitung“ — sich besonders um solche Stellen bemühen werden, ist eine andere Frage; denn die Aussicht, auf einem einsam gelegenen Dorfe, abgeschnitten von Allem, was das Leben verschönt und genußreich macht, bei einem Einkommen von 500—540 ℳ, zu versauern, dürfte nicht besonders verlockend sein. — Zu der eine volle Woche währenden hiesigen Lehrerinnen-Prüfung hatten sich 60 Damen gemeldet, von denen zwei das Examen als Schulvorsteherinnen machen wollten. Alle Bewerberinnen, mit Ausnahme von zweien, bestanden die Prüfung. — Wie der „K. H. Ztg.“ mitgetheilt wird, will es Hr. Becker-Palmnicken in der Ostsee mit einer Austernzucht versuchen. Er hat zu dem Behufe von einem Freunde aus Holland 2500 Austern zugeschickt erhalten, die er durch seine Bernsteintaucher in vergangener Woche bereits in durchlassenden Kasten in die See hat versenken lassen.

Bromberg. Wie man der „Pos. Ztg.“ meldet, soll demnächst der Besuch des Cultusministers Falk hier zu erwarten sein. — Nach derselben Quelle beginnt am 11. November der Theaterunternehmer Buggert hier Vorstellungen.

Bromberg, 30. October. Der Bromberger Schiffahrts-Canal wird wegen der vorzunehmenden Räumung desselben und wegen des Neubaues von Schleusenthoren vom 1. Dezember 1877 bis 31. März 1878 für den Schifffahrts- und Flößerei-Verkehr gesperrt sein.

Vermischtes.

Berlin, 30. Octbr. Der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel hat in der vergangenen Nacht unruhig geschlafen. Das Befinden desselben zeigt gegen gestern keine Veränderungen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 30. October. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine still. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 211 Br., 210 Gd. — Roggen pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer flau. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, pr. Oct. pr. 200 ℔ 77½. — Spiritus still, pr. Oct. 42¼, pr. Novbr.-Dezbr. 41¼, pr. Dezbr.-Januar 41, pr. April-Mai pr. 1000 Liter 100 pCt. 41¼. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 12,40 Br., 12,10 Gd., pr. Octbr. 12,10 Gd., pr. Nov.-Dezbr. 12,60 Gd. — Wetter: Sehr trübe.

Bremen, 30. Octbr. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Standard white loco 12,60, pr. Nov. 12,60, pr. Dez. 12,80, pr. Jan. 13,00.

Frankfurt a. M., 30. Octbr. Effecten-Societät. Creditactien 179⅞, Franzosen 221⅜, 1860er Loose 104, Galizier 210¼, Goldrente 63⅝. Still.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. October.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134 ℔	240-260 ℳ Br.	196—250 ℳ bez.
hochbunt . . .	128-131 ℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-130 ℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128 ℔	215-225 ℳ Br.	
roth	120-134 ℔	200-225 ℳ Br.	
ordinair . .	105-130 ℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth . .	123-130 ℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125 ℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 222 ℳ.

Auf Lieferung 126 ℔. bunt pr. Octbr.-Novbr. 218 ℳ Br., 216 ℳ Gd., pr. April-Mai 215 ℳ Br., 213 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 213 ℳ Gd.]

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔

Inländischer und unterpolnischer 138—140 ℳ.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 136 ℳ.

Auf Lieferung pr. Novbr. 133 ℳ Br., 132 ℳ Gd., pr. April-Mai 130 ℳ Gd., do. unterpolnischer 145 ℳ Br., 140 ℳ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 104/138 ℔ 170—180 ℳ, kleine 108 ℔ 158 ℳ, russischer 135 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 161 ℳ, Futter- 145 ℳ.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔

Regulirungspreis 325 ℳ.

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 48 ℳ.

Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 14,25 ℳ.

Steinkohlen loco pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 35—41 ℳ, schottische Maschinenkohlen 45 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,445 Gd. 4½ pCt. Preuß. Consol. Staats-Anleihe 104,00 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staatsschuldscheine 92,60 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,95 Gd., 4 pCt. do. do. 93,75 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,10 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 31. Octbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: West.

Weizen loco fand auch an unserem heutigen Markte wieder eine flaue Stimmung und mangelhafte Kauflust; feine Qualität wurde wohl auch im gestrigen Verhältniß bezahlt, dagegen sind die heutigen Preise für die anderen Gattungen gedrückt gewesen und abfallende Waare blieb ungemein schwer zu verkaufen. Bezahlt wurde für Sommer- 124 ℔ 201 ℳ, bunt besetzt 117 ℔ 196 ℳ, 122 ℔ 200, 202, 207 ℳ, blauspitzig 123/4 ℔ 175 ℳ, bunt und hellfarbig 122/3, 126/7, 128/9 ℔ 210, 222, 224, 225 ℳ, hellbunt 126/7, 130 ℔ 230—238 ℳ, hochbunt und glasig 132, 133 ℔ 238, 242 ℳ, extra 134/5 ℔ 245, 250 ℳ pr. Tonne. Auch für russischen Weizen fehlte es an genügender Kauflust und blieb davon Manches unverkauft. Helle und glasige Gattungen brachten unveränderte Preise, dagegen mußten die rothen Sorten billiger erlassen werden. Bezahlt ist abfallende Qualität 122 ℔ mit 176 ℳ, polnisch Odessa 127/8-132 ℔ 205, 207½, 210, 215 ℳ, hell und glasig 125/6, 126/7 ℔ 218, 220, 225 ℳ, fein bunt 129 ℔ 235 ℳ, extra fein hochbunt 134 ℔ 245 ℳ pr. To. Termine flau, October ohne Käufer, obgleich in der Kündigung 218 ℳ Br., Oct.-Nov. 218 ℳ Br., 216 ℳ Gd., April-Mai 215 ℳ Br., 213 ℳ Gd. Mai-Juni 213 ℳ Gd. Regulirungspreis 222 ℳ. Gekündigt 350 Tonnen.

Roggen loco unverändert, inländischer und unterpolnischer 119 ℔ 137 ℳ, 122 ℔ 142 ℳ, 125 ℔ 143 ℳ, 126 ℔ 145 ℳ, 126/7 ℔ 145½ ℳ, 127 ℔ 146 ℳ, russischer 117 ℔ 130 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine Novbr. 133 ℳ Br., 132 ℳ Gd., April-Mai 130 ℳ Gd., unterpolnischer 145 ℳ Br., 142 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ — Gerste loco große 104—118 ℔ 170—180 ℳ, kleine 108 ℔ 158 ℳ, kleine 103/4 ℔ mit Geruch 143 ℳ, russische 101 ℔ 135 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 161 ℳ, Futter- 140, 145 ℳ nach Qualität bezahlt. — Spiritus zu 48 ℳ gekauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	337,36	+ 6,4	SSO., flau, bedeckt.
31	8	333,92	+ 4,2	SW., mäßig, bedeckt.
	12	332,07	+ 6,4	S., stark, bezogen, Regen.

Der diesjährige Ausverkauf enthält:

Schwarze und couleurte Seidenstoffe, reinwoll. Cachemires u. Cachemires des Indes, reinwollene Velours, Neiges und Plaids, helle elegante Stoffe für Gesellschaftsroben, halbwollene Kleiderstoffe

in großen Sortimenten zu bedeutend ermäßigten Preisen.

H. M. Herrmann.

8270)

Morgen Donnerstag, den 1. November, beginnt bei uns

der Ausverkauf von zurückgesetzten Kleiderstoffen

jeder Art, von Paletôts, Filz- und Moor-Röcken und anderen Artikeln.
Mix cord 60—70 Pfg. pro Meter, **Woll-Ripse** 1—1,20 Mrk. pro Meter,
Schwarz-Seiden-Rips 3 Mrk. 50 Pf. pro Meter.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger, Langgasse No. 13. [8385

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb. Reinus von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Dieses allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

J. Rothe,
Capellmeister im Westfälischen Füs.-Regt. Nr. 37 in Posen. (8354

Musikalien-Leihinstitut
und
Bücher-Leihbibliothek
zu günstigen Bedingungen bei
Hermann Lau,
Langgasse No. 74. (8360

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich alte wie neue Oefen und Sparheerde mit vortheilhafter Einrichtung setze, sowie jede in meinem Fache vorkommende Reparatur aufs billigste ausführe. Hochachtungsvoll

A. Schelinski, Töpfermeister,
8070) Altes Roß 2.

1200 Mark

sind im Ganzen oder getheilt auf eine sichere Hypothek zu begeben. Bitte Offerte unter Nr. 8358 an die Exped. d. Zeitung zu richten.

Geschnittene Bauhölzer

in allen Dimensionen und passenden Längen, sowie alle Sorten **Bohlen** und **Dielen** sind billig zu haben bei (8204
J. C. Sulewski, Feldweg Nr. 1.

Ein Lehrling mit guter Handschrift wird gegen Remuneration fürs Comtoir gesucht. Selbstgeschriebene Adr. u. 8386 in der Exp. d. Ztg. erb.

Den Abschluß der Handlungsbücher, sowie Führung derselben besorgt in seinen freien Stunden ein routionirter

Buchhalter.

Discretion Ehrensache. Adr. unter 8384 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Agenturen

jeden Faches, werden von einem kautionsfähigen Kaufmann gesucht. Adr. werd. unt. 8366 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Turn- u. Fecht-Verein.

Donnerstag, d. 1. Novbr. Abends 9 Uhr:
Außerordentl. Hauptversammlung
in der Turnhalle Getrudengasse. Tagesordnung ist daselbst einzusehen. (8334

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, d. 1. November c. Abends 7½ Uhr: Vortrag von Herrn **Dr. Frh. v. Weißenbach** aus Nürnberg über die Technik der vervielfältigenden Künste (Holzschnitt, Kupferstich, Lithographie und Photographie) nebst Ausstellung von 12 darauf bezüglichen Cartens. Vorher Bibliothekstunde.

Der Vorstand. (8274

Mittagstisch u. Abendbrod

in und außer dem Abonnement von 50 Pf. an, wird in und außer dem Hause verabfolgt. Heilige Geistgasse 98 im Bienenkorb. (8341

P. Gurka.

Heute: Königsberger Rinderfleck.
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

W. Jantzen

empfiehlt zum **Weihnachts-Ausverkauf,** welcher am 1. November beginnt, nachstehend verzeichnete, im Preise bedeutend herabgesetzte Waaren:

Eine Partie **Jaconnets,** ächtfarbig, in kleinen niedlichen Mustern, besonders für Kinderkleider geeignet, 50 und 50 Pf. pro Meter,
" " **Organdys,** ächtfarbig, in eleganten Dessins, 75 und 80 Pf. pr. Meter,
" " **Madapolams und Toiles de Mulhouse,** 60 Pfg. pr. Meter,
" " **Barêges** in hellen und dunkeln Farben, 75, 80, 90 Pf. pr. Meter,
" " **Mohairs** (ächtfarbig), gestreifte und **à bordure,** 75 und 90 Pf. pr. Meter,
" " **halbwollener Beiges** in dunkeln Farbentönen, 75 und 90 Pf. pr. Meter,
" " **halbwoll., dunkelfarbig gestreifter & car. Panamas,** 60 u. 70 Pf.,
" " **halbwollener car. Tartans** in blau-, grün- und rothschottischen Mustern, 75 Pf.,
" " **reinwollener do. do. do.** 1 Mrk. 50 Pf.,
" " **reinwollener Beiges** in schwerer Qualität, 1 Mrk. 50 Pf. pr. Meter,
" " **reinwollener, ganz schwerer einfarbiger Ripse,** 1—1,50 Mk. pr. Mtr.,
" " **Sultans,** hellfarbig, zu Gesellschaftsroben, 1 Mrk. bis 2 Mrk. pr. Meter,
" " **klarer Tunique-Stoffe,**
" " **heller und dunkler gestreifter Seidenstoffe,** 1 Mrk. 80 bis 2 Mrk. 50,
" " **schwerer, glatter Seidenstoffe** in kleinen und größeren Coupons,
diverse feine französische Robenstoffe in kleinen Coupons zu sehr billigen Preisen.

Im Saale des Schützenhauses

Mittwoch, den 31. Octbr., und Donnerstag, d. 1. Novbr., Abends 7 Uhr:

zweites, drittes und letztes

Parlow-Concert

mit dem aus **60** Künstlern bestehenden **Streichorchester** unter Leitung des Königl. Musikdirector Herrn **Alb. Parlow.**

Numerirte Sitzplätze à 2 M., à 1 M. 50 ₰ und Stehplätze à 1 M. bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse No. 78. (8381

Permanente Ausstellung vorzüglichster Gemälde in Oelfarbendruck.

Die neuesten Reproductionen berühmter Künstler in reichster Auswahl **stets** nur zu **allerbilligst** gestellten Preisen. Grosse Oelprucke (78 × 55 Ctm.) von nur 6 M. ab.

Carl Müller, Vergolderei, Spiegel- und Kunsthandlung, **Jopengasse No. 25.**

Neue Ankünfte

von für die Winter-Saison bestimmten

Wiener und Prager Schuhwaaren

als: wasserdichte Damenstiefel mit Doppelsohlen, Ballschuhe, Promenadenstiefel, Filzstiefel und Lastingsstiefel mit u. ohne Flanellfutter.
Für Herren: Reit- und Jagdstiefel aus englischem Rind- u. russischem Juchtenleder. Weimar'sche Jagdstiefel.
Kinderstiefel jeder Art in allen Größen.

Wiener Schuhwaaren-Depot

Brodbänkengasse 48. **W. Stechern** Brodbänkengasse 48.

Eine größere Partie minder eleganter Schuhwaaren habe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum **Ausverkauf** gestellt. (8362

Petroleum-Gebinde von Theer
werden gekauft Milchkannengasse Nr. 8.

Hesse'scher Gesangverein.

Heute und morgen, präcise ½8 Uhr Abds., Uebungsstunde zum Stiftungsfeste Jopengasse 24 I. (8355

Preß-Hefe per ℔ 40 ₰, 10 ℔ 3 M., täglich frisch und gährkräftig liefert die Fabrik Altst. Graben No. 103. **Adam.**

Esterházy-Keller
Breitgasse 113.
Heute Abend
Eisbein mit Sauerkohl.
Vorzügliches Lagerbier vom Faß empfiehlt
R. Schmidt.



Concert
im Apollo-Saale
am 8. November zum Besten der Martha-Herberge

unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Musikdirector **Markull,** der hervorragendsten Mitglieder des hiesigen Theaters und geschätzter Dilettanten. **Das Programm wird in nächster Zeit veröffentlicht.**

8172) **Das Directorium der Martha-Herberge.**

Restaurant J. Martens
Brodbänkengasse 31.
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr bei 3 Gängen à Couvert 50 ₰, Abendbrod von 7 bis 9 Uhr à Couvert 35 ₰. (8209
Im Abonnement 80 ₰.

Erstes
Sinfonie-Concert.

Sonnabend, den 3. November cr, Abends 7 Uhr,
im
Apollo-Saale
des Hotel du Nord
unter gefälliger Mitwirkung d. Opernsängers Herrn **Martin.**

Beethoven, op. 115. Ouverture. C-dur.
Brahms, op. 11. Serenade. D-dur.
Wagner, Wotan's Abschied und Feuerzauber aus Walküre, gesungen von Herrn Martin.
Goldmark, Ländliche Sinfonie,

Abonnements-Preise für 4 Concerte: Saal 10 M., Balkon 9 M.
Einzelpreise: Saal 3 M., Balkon 2,50 M., Stehplätze 1,50 M., Schüler-Billette 1 M.

Constantin Ziemssen,
7664) Musikalien-Handlung.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 1. Novbr. (2. Abonn. No. 17). **Dora.** Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou.
Freitag, den 2. Novbr. (2. Abonn. No. 18). **Die Jüdin.** Oper in 4 Acten von Scribe, Musik von Halevy.
Sonnabend, d. 3. November. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare nach der Holtei'schen Bearbeitung.

Wilhelm-Theater.
Langgarten 31.

Donnerstag, d. 1. November 1877: **Große brillante Vorstellung.** Auftreten des gesammten **Schauspiel-, Sänger-, Tänzer- und Künstler-Personals.**
Am 2. November: Erstes Auftreten der **Chansonnetten-Sängerin Frl. Eliot.**
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr im Wilhelm-Theater.

Die Direction.

Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung Mitte December cr. in Berlin, Loose à 3 M.
Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75,000, Loose à M. 3.
☞ Dombau Loose sind bei der General-Agentur in Cöln bereits gänzlich vergriffen und werden nur noch kurze Zeit, so weit mein geringer Vorrath reicht, zum Originalpreise von 3 M. abgegeben.
8389) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Oswald.

Teltower Rübchen
empfiehlt (8388
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

15000 Thlr. à 6% auf Wechsel mit Hypothekenpfand, in getheilten Summen zu hab. Heiligegeistg. 112 im Bureau.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage

Beilage zu No. 10630 der Danziger Zeitung.

Danzig, 31. October 1877.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. October. Zwischen den beiden Reichshälften ist eine neue Differenz in Sicht. Ungarische Behörden haben von einer österreichischen Walzwerksgesellschaft nach Rumänien abgeschickte Eisenbahnschienen mit Beschlag belegt und schließlich nur die Rücksendung nach Wien gestattet. Dieses Vorgehen veranlaßte den Abg. Baron Zschock zu einer Interpellation im Wiener Unterhause. Baron Zschock wies darauf hin, daß ein allgemein giltiges Verbot der Ausfuhr von Eisenbahnmaterial aus Oesterreich-Ungarn nach Rumänien nicht existire, und die ungarische Regierung zu einem einseitigen Erlasse des Verbotes nicht competent sei. Man habe es mithin mit einem Willküracte ungarischer Behörden zu thun, und Interpellant frage die Regierung, ob sie Willens sei, mit aller Entschiedenheit und Dringlichkeit nicht nur die schleunigste Zulassung der erwähnten, von den ungarischen Regierungsbehörden aufgehaltenen Waarensendungen zum freien Verkehr über die rumänische Grenze zu erwirken, sondern auch im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung und dem Ministerium des Aeußern dafür Sorge zu tragen, daß ähnliche Willkürakte für die Zukunft hintangehalten werden. Endlich fragte Baron Zschock, ob die diesseitige Regierung vielleicht schon Schritte und mit welchem Erfolge gethan habe. Leicht wird der Erfolg dem diesseitigen Cabinette nicht werden. Wird doch heute gemeldet, daß die ungarische Regierung 300 Eisenbahn-Arbeiter, welche mit den bewußten Schienen die Fahrt nach Rumänien angetreten hatten, angehalten und per Schub zurückbefördern ließ.

Schweiz.

Bern, 29. October. Die Urner Landgemeinde hat die Fortbezahlung der Gotthardbahn-Subvention bewilligt, jedoch unter der Bedingung, daß die von dem Canton gezeichnete Million Francs das Maximum der Leistungen derselben bleibe.

Frankreich.

Paris, 28. Oct. Einen halb komischen Zwischenfall in dem Getriebe der letzten Tage bildet die Candidatur Aumale, welche plötzlich die Spitzen ihrer Fühlhörner hervorstreckte, aber nur um sie, für den Augenblick wenigstens, schleunig wieder zurückzuziehen. Nachdem der „Soleil" und der Brüsseler „Etoile" ihre bekannte Schwenkung nach links gemacht, tauchte, man weiß nicht recht woher, der Gedanke auf, wenn Mac Mahon seinen Abschied nähme, so würde der Herzog von Aumale als General, Conservativer und Republikaner jüngsten Datums ganz der geeignete Mann sein, die Präsidentschaft der Republik zu übernehmen. Möglich ist schon, daß irgend Jemand ernstlich geglaubt hat, dem Herzog einen Vorschub zu leisten, als er diesen Gedanken in die Zeitungen brachte; aber die Folge davon ist: Bonapartisten und Legitimisten sind die Ersten, welche gegen ihren Bundesgenossen vom Hause Orleans protestiren; die Republikaner geben sich gar nicht die Mühe, den Gedanken der Aumale'schen Präsidentschaft abzuweisen. In der That, es bedarf keiner langen Rechnung, um zu sehen, daß der Herzog, wenn er als Candidat vor die vereinigten Kammern träte, 420 Republikaner, 120 Bonapartisten und auch etwa noch 60 Royalisten gegen sich haben würde. So ist denn die Aumale'sche Candidatur nach kaum zweitägigem Bestehen sofort in Nichts zurückgesunken, und sie hallt nur noch in den bonapartistischen Blättern nach, welche über die heimlichen Herrschaftsgelüste der Orleanisten erbauliche Betrachtungen anstellen. De Fourtou oder seine Präfecten haben den „Soleil" in der Provinz wie ein republikanisches Blatt verboten. — Die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen England und Frankreich sollen im November wieder aufgenommen werden.

— 29. October. Die gestrige Berathung der Fractionsvorstände der Linken des Senats und der aufgelösten Deputirtenkammer hat zu keinem Resultate geführt, weil die meisten der zur Berathung erwarteten Deputirten abwesend waren. Der „Moniteur" will wissen, daß bei der stattgehabten Besprechung sich, abgesehen von den Mitgliedern der äußersten Linken, günstige Ansichten für eine versöhnliche Politik geltend gemacht hätten. — Der Herzog v. Broglie hat sich abermals nach dem Departement de l'Eure begeben, wo die Bonapartisten gegen ihn einen Candidaten für die Generalrathswahl aufgestellt haben. — Sämmtliche Minister haben heute Abend dem Diner in der amerikanischen Gesandtschaft zu Ehren Grant's beigewohnt. Nach dem Diner fand ein zahlreich besuchter Empfang statt, bei welchem die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps erschienen. (W. T.)

Italien.

Rom, 29. Oct. Der Papst ist gestern von einer mehrstündigen Ohnmacht befallen worden.

— Der Zusammentritt des italienischen Parlaments wird am 13. November erfolgen. Man erwartet keinen andern Ministerwechsel, als den Eintritt Crispi's in die Regierung. Mit demselben soll ein Defensivbündniß (gegen Frankreich) zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien, sowie auch für die Lösung der orientalischen Frage in Verbindung treten. Doch alles dies sind noch blosse Gerüchte. — Dem Pater Curci ist zum letzten und entscheidenden Male die Alternative gestellt worden, entweder förmlich zu erklären, daß er sich künftighin aller Aeußerungen über Kirchenpolitik enthalten will, oder aus dem Jesuitenorden ausgestoßen zu werden. Der Pater ist fest entschlossen, lieber aus dem Orden und aus dem Leben zu scheiden, als sich mundtodt zu erklären. — Professor Mommsen studirt zur Zeit die Inschriften auf der Insel Sardinien und hat in Cagliari sich einer sympathischen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Der Präfect gab ihm zu Ehren ein Diner, bei welchem der Rector der Universität und andere Gelehrte, einige Senatoren und Deputirte zugegen waren.

England.

— Die Universität Cambridge hat beschlossen Charles Darwin, der 1827 in Christ's College eintrat, den Titel eines Doctors der Rechte hon. c zu ertheilen. — Mr. Baird — so wird der „Morning Post" aus Petersburg geschrieben — der zu einer Woche Gefängniß verurtheilte Engländer, welcher in einem dortigen Restaurant auf das Wohl der türkischen Waffen trank und behauptete, er könne als echter Brite seine Meinung überall frei aussprechen, hat keine Berufung eingelegt, sondern sich der Strafe unterzogen. Nach Verlassen des Gefängnisses erhielt er von der Regierung den Befehl, unverzüglich das Land zu verlassen.

Rußland.

— Krakauer Blätter melden: Aus Russisch-Polen ist eine beträchtliche Anzahl Sträflinge zum Eisenbahnbau nach Rumänien befördert worden. Während des Transportes sind viele desertirt, jedoch einige an der Grenze wieder festgenommen worden. Der desolate Zustand der täglich ankommenden Verwundeten hat in Congreß-Polen große Mißstimmung hervorgerufen.

Türkei.

* Der frühere, mit Midhat Pascha befreundete türkische Botschafter in Wien, Aleko Pascha (sein griechischer Namen ist Fürst Vogowides), ist, wie man der „K. Z." aus Konstantinopel vom 24 Oktober meldet, aller seiner Orden und Titel für verlustig erklärt worden. Der jetzige Großvezier Edhem Pascha ist sein persönlicher Feind und ließ ihn schon in Wien von Spähern überwachen. Als Aleko nach Konstantinopel zurückberufen wurde, folgte er dem Rufe nicht, weil er dort noch Schlimmeres für sich befürchtete, sondern ging nach Paris.

Rumänien.

* Die „Polit. Corresp." veröffentlicht eine officielle rumänische Depesche aus Bukarest, 30. Oct., welche den von der ausländischen Presse verbreiteten Mittheilungen gegenüber die Gesundheit der regierenden Fürstin von Rumänien trotz der größten durch die Pflege der Blessirten verursachten Mühseligkeiten als vortrefflich bezeichnet.

Amerika.

Newyork, 29. Oct. Stoughton ist zum Gesandten der Union in Petersburg ernannt worden. — Wie die hiesigen Blätter aus Japan melden, bestände England darauf, an allen Vortheilen, die Japan aus der Eröffnung von Korea erwüchsen, theilzunehmen. Diese Forderung Englands werde von Japan abgelehnt und Rußland habe zugesichert, die Weigerung Japans zu unterstützen, falls Japan den Anspruch auf einen Hafen im Norden aufgebe und statt dessen einen südlich gelegenen Hafen wähle. (W. T.)

Havanna, 28. Oct. Von den Aufständischen sind ferner ein General, mehrere Obersten, 5 Capitäns und 125 Mann in die Hände der Regierungstruppen gefallen. (W. T.)

— Unterm 6. October wird aus Havana über die Lage in Cuba geschrieben: In Betreff der angeblichen Friedens-Verhandlungen zwischen den Spaniern und Insurgenten verlautet nichts Bestimmtes. Sämmtliche Nachrichten aus dem Innern der Insel stimmen darin überein, daß unter den Insurgenten Entmuthigung herrscht. Während der letzten Woche haben 104 Insurgenten die Waffen gestreckt. Es wird gemeldet, daß General Prendergast sich von Santiago de Cuba nach Manzanilla begeben hat, um wegen Unterwerfung von 500 Insurgenten, größtentheils Offizieren, Unterhandlungen zu eröffnen. Die Umgebung von Manzanilla war der Mittelpunkt der Insurrection. Mittlerweile ist bekanntlich das Haupt der Insurgenten gefangen worden.

Afrika.

* Im englischen Südafrika ist es im September, wie aus der Capstadt am 2. d. Mts. gemeldet wird, zu einem Kaffern-Aufstande gekommen und zwar waren die Kaffern vom Stamme der Galeka, welche sich in der Landschaft zwischen den Flüssen Kei und Baschi zusammenrotteten, 8000 Mann stark. Sie wurden zwar von 200 Europäern und 2000 Fingos zurückgeschlagen, wobei Artillerie und Raketen von besonderer Wirksamkeit waren, doch war der Aufstand beim Abgange der Post noch nicht niedergeschlagen, und es rückten aus der Capstadt und anderen Garnisonen Truppen zur Bekämpfung desselben aus. Man hoffte, daß der Aufstand lokalisirt bleiben werde und sich andere Stämme demselben nicht anschließen.

Vermischtes.

Berlin. Dem Gedächtniß Wilhelm Stolzes, des Meisters der Stenographie, galt eine Feier, welche die Jünger desselben am Sonntag Vormittag auf dem Kirchhofe der Domgemeinde veranstaltet hatten. Das Denkmal ist jetzt vollendet worden und diesem Abschlusse galt die Feier. Die nächste Umgebung des Denkmals ist in einen Blumengarten verwandelt, der durch ein geschmackvolles Gitter eingefriedet ist, während eine künstlerisch gearbeitete Marmorbank zum Sitzen einladet. Um 11 Uhr sammelte sich eine große Anzahl von Jüngern der Stolze'schen Kunst, die Vorsteher der drei parlamentarischen Stenographen-Bureaux etc. um das Denkmal, das mit frischen Palmen und Lorbeerkränzen geschmückt war. Dann hielt Dr. Michaelis eine kurze Ansprache, in welcher er ein Bild des Verewigten entwarf, sein Werk als ein hoch hervorragendes Denkmal menschlichen Scharfsinns und einen bedeutenden Fortschritt für unsere gesammten Culturverhältnisse feierte und die Jünger Stolze's aufforderte, das Werk des Meisters in ernster Arbeit in seinem Sinne fortzubilden. — Der Gesang „Nun danket Alle Gott" beendete die sinnige Feier.

— Die Nachricht von dem räthselhaften Verschwinden des Kreisgerichtsrath Benno Schulze hat sich, wie wir mit Befriedigung melden können, als eine unbegründete herausgestellt, indem Hr. Schulze, der mit vorschriftsmäßigem Urlaub seinem Dienst fern geblieben war, sich gestern früh zur Wiederaufnahme seiner Geschäfte im Generalbureau des Kreisgerichts hierselbst angemeldet hat.

— Aus Glogau wird der „Schl. Ztg." berichtet, daß in dem Garten des Rentiers R. zu Rauschwitz an mehreren Weinstöcken die Reblaus gefunden sei. Die Stöcke sind im vorigen Frühjahr aus einer Gärtnerei in Erfurt bezogen worden. Dem Reichskanzleramt ist davon Anzeige gemacht worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Amsterdam, 30. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 319. — Roggen pr. März 190. Rüböl pr. Mai 43½.

Wien, 30. Oct. (Schlußcourse.) Papierrente 63,90 Silberr. 66,90, Goldrente 74,20, 1854r Loose 106,50, 1860er Loose 110,20, 1864er Loose 133,20, Creditloose 162,00, Ungar. Prämienloose 78,70, Creditactien 212,20, Franzosen 259,25, Lomb. Eisenbahn 72,25, Galizier 245,50, Kaschau-Oderberg. 105,50, Pardub. —, Nordwestb. 110,50, Elisabethbahn 169,00, Nordbahn 1915,00, Nationalbank 830,00, Türkische Loose 14,40, Unionbank 62,50, Anglo-Austria 92,75, Berliner Wechsel 57,55, Londoner do. 118,20, Hamburger do. 57,55, Pariser do. 47,35, Frankfurter do. 57,55, Amsterdamer do. 98,25, Napoleons 9,48½, Dukaten 5,64, Silbercoupons 104,40, Marknoten 58,37½.

London, 30. Octbr. [Schluß-Course.] Consols 96⅞. 5 pCt. Italienische Rente 71⅜. Lombarden 6⁹⁄₁₆. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3pCt. Lomb.-Priorit. neue 9. 5pCt. Russen de 1871 76. 5pCt. Russen de 1872 75¾. Silber 54¾. Türkische Anleihe de 1865 10. 5pCt. Türken de 1869 10⅛. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅜. Oesterreichische Silberrente 57. Oesterreichische Papierrente 55. 6pCt. ungar. Schatzbonds 95¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 86¾. 6pCt. Peruaner 13¼. Spanier 12⅞. 5 pCt. Russen de 1873 77⅝. — Platzdiskont 3½ pCt. In die Bank flossen heute 119 000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 30. Oktober. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. — Williger, auf Zeit flau. — Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte Dezember-Januar-Lieferung 6⁷⁄₃₂.

Liverpool, 30. Oktober. [Getreidemarkt.] Weizen, rother 1—2d, Mehl 6d—1s billiger, Mais 3d theurer. — Wetter: Trübe.

Paris, 30. Oktober. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 70,45. Anleihe de 1872 106,72½. Italienische 5pCt. Rente 71,65. Oesterreich. Goldrente 63. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 553,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 163,75. Lombardische Prioritäten 228,00. Türken de 1865 10,05. Türken de 1869 48,00. Türkenloose 31,25. Credit mobilier 152, Spanier exter. 12⅝, do. inter. 11¾, Suezcanal-Actien 697, Banque ottomane 361, Société generale 470, Credit foncier 650, neue Egypter 168. Wechsel auf London 25,16½. — Matt.

Paris, 30. Oktober. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. Oct. 32,50, pr. Novbr.-Dezbr. 32,25, pr. Nov.-Febr. 32,25, pr. Januar-April 32,25. Mehl fest, pr. Oct. 70,00, pr. Nov.-Dez. 69,50, pr. Nov.-Februar 69,50, pr. Jan.-April 69,50. Rüböl ruhig, pr. Octbr. 100,75, pr. Novbr. 100,50, pr. Dezbr. 101,25 pr. Januar-April 101,75. Spiritus weichend, pr. Oktbr. 58,50, pr. Jan.-April 59,75.

Petersburg, 30. Oktbr. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 23¹¹⁄₃₂. Hamburger Wechsel 3 Mon. 200¼. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 117¹⁵⁄₁₆. Pariser Wechsel 3 Monat 244¾. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 211. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 206. ½-Impérials 8,40. Große russische Eisenbahn 226. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 115. — Productenmarkt. Talg loco 62,00. Weizen loco 17,00. Roggen loco 8,75. Hafer loco 5,20. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 18,00. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 30. Oktbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 31 bez., 31½ Br., pr. Oktober 31 bez., pr. Novbr. 31 bez. und Br., pr. Dezbr. 32 bez. und Br., pr. Febr. 32 Br. — Weichend.

Newyork, 29. Octbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81 C., Goldagio 2⅝, ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1885 —, do. 5pCt. fundirte 107⅝, ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1887 108, Eriebahn 13⅛, Central-Pacific 106¾, Newyork Centralbahn 107½. Höchste Notirung des Goldagios 2¾, niedrigste 2⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¼, do. in New-Orleans 10⅞, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 13⅞, Mehl 5 D. 50 C., Rother Winterweizen 1 D. 42 C., Mais (old mixed) 62 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio-) 18½, Schmalz (Marke Wilcox) 9⅛ C., Speck (short clear) 8⅜ C. Getreidefracht 7.

Productenmärkte.

Königsberg, 30. Octbr. (v. Portatius & Groth.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 123/4℔ 197,75, 124/5℔ 192,75 M bez., bunter 124℔ 183,50 M bez., rother 120/1℔ 176,50, 125℔ 204,50, 125/6℔ 190,50, 202,25 russ. 118/9℔ und 123℔ 150,50, 119℔ 160, 121℔ 164,25, 122℔ 164,75, 123/4℔ 174, 123℔ 176,50, 129℔ 183,50, 126/7℔ und 128℔ 190,50, 127/8℔ 185,75, 128℔ 193, 131℔ 197,75, 200, 132℔ 202,25 M bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 125℔ 142,50, 125/6℔ 143 M bez., fremder 113℔ 117,50, 114℔ 118,75, 115/6℔ 119, 116℔ 121,25, 118℔ 125, 118/9℔ 126,25, 120℔ 130 M bez., Octbr. 130 M Br., 128 M Gd., Frühjahr 133 M Br., 131 M Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 145,75, 161,50, 165,75, 168,50, russ. 131,25, 137, 145,50, 157, 165,75 M bez., kleine russ. 125,75, 131,50 M bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 120, russ. 96, 98, 100 M bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 135,50, 140 M bez., graue 173,25, 186,50 M bez., grüne 164,50, 173,25 M bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 128,75 M bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 100, 106,50, 113,25 M bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 191,25 M bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 49¾ M bez., October 49½ M bez., Novbr. 49½ M Br., 49 M Gd., Dezbr. 49 M Br., 48½ M Gd., Octbr.-März 49½ M Gd., Frühjahr 52 M bez., Mai-Juni 52¼ M Gd.

Stettin, 30. October. Weizen pr. Octbr. 216,00 M, pr. Octbr.-Novbr. 209,50 M, pr. Frühjahr 205,00 M — Roggen pr. Octbr.-Novbr. 133,00 M, pr. Novbr.-Dezbr. 133,00 M, pr. Frühjahr 138,50 M — Hafer pr. Frühjahr — M — Rüböl 100 Kilogr. pr. October 72,00 M, pr. October-Novbr. 70,50 M, pr. April-Mai 72,00 M — Spiritus loco 48,60 M, pr. October 48,30 M, pr. Octbr.-Novbr. 48,00 M, pr. Frühjahr 50,60 M. — Rübsen pr. October 340,00 M — Petroleum pr. October 12,00 M

Berlin, 30. Oct. [Originalbericht von E. Faltin.] Unser heutiger Markt hatte bei flauen auswärtigen Posten ein eher matteres Aussehen, ausgenommen October-Weizen, für den bei lebhafter Deckungsfrage Preise schon zu Beginn um 10 M anzogen; im weiteren Verlaufe vorgenommene Realisationen einzelner Haussiers schwächten die Stimmung ab, doch war der Schluß unter starkem Deckungsbegehr wieder sehr fest und hob sich der Cours wieder auf 280. Andere Termine wenig belebt und in matter Haltung, da man von der Menge von Waare, die die Hausse heranzieht, einen Druck befürchtet. Loco nur zu Kündigungszwecken gehandelt. — Roggen hatte kleines Geschäft, war aber durch Verkäufe der Platzspeculation etwas schwächer; loco still. — Rüböl profitirte bei einiger Deckungsfrage besonders auf laufenden Termin, weil es zur Erledigung der darauf bestehenden Engagements an Waare fehlt. — Spiritus loco matter, Termine behauptet. — Petroleum vorne durch Deckungen fester, auf Wintermonate flau bei wenig belebtem Handel. — Roggenmehl matter. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekündigt 10 000 Ctr., Kündigungspreis 275 M, loco 200—270 M n. Qualität, gelb galizisch, schlesisch und märkisch 215—265 M ab Bahn bez., pr. October 270—280—276—280 M bez., pr. Octbr.-November 212½ M bez., pr. November-Dezbr. 211 M bez., pr. April-Mai 1878 208½—207½ M bez., pr. Mai-Juni 1878 — M bezahlt. — Roggen pr. 1000 Kilo, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M, loco 135—158 M nach Qualität, russischer 136—137 M ab Kahn bez., neu russischer 139—141 M ab Bahn bezahlt, inländischer 150—158 M ab Bahn bez., pr. October 136½—136 M bez., pr. October-Novbr. 136½—136 M bez., pr. November-Dezbr. 136½—136 M bez., pr. Dezbr.-Januar 139½—139 M bez., pr. April-Mai 142—141½ M bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt 1300 Ctr., Kündigungspreis 74,6 M, loco mit Faß 76,1 M, loco ohne Faß 74,6 M, pr. October 74,6—75—74,7 M bez., pr. Octbr.-November 73,5 M bez., pr. Novbr.-Dezbr. 72,8 M bez., Dezember-Januar — M bez., pr. April-Mai 1878 72,3—72,2 M bez. — Spiritus pr. 10 000 pCt. mit Faß, gek. 170 000 Liter, Kündigungspreis 48,9 M, pr. Oct. 49—48,8—49 M bez., pr. Oct.-Nov. 49—48,8—49 M bez., pr. Nov.-Dezbr. 49,1—48,9—49 M bez., pr. Dezbr.-Jan. 49,4—49,2 M bezahlt, pr. April-Mai 1878 51,8—51,5—51,6 M bez., loco ohne Faß 48,8 M bezahlt. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M, loco 29,5 M, pr. October 28 M bezahlt, pr. October-November — M bezahlt, pr. November-Dezbr. 27,3—27,1 M bez., pr. Debrz.-Januar 1878 — M bez., pr. April-Mai — M bezahlt. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 M, Winter-Rübsen 310—325 M. — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 32—30½ M, No. 0 30—29 M, No. 0 und 1 28½—27 M — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 0 23½—21½ M, No. 0 und 1 20—19 M, pr. Octbr. 19,95—19,90 M bez., pr. Octbr.-Novbr. 19,85—19,80 M bez., pr. Nov.-Dez. 19,85—19,80 M bez., pr. Dezbr.-Januar 19,90—19,85 M bez., pr. Januar-Februar 1878 19,90—19,85 M bez. pr. Februar-März 1878 19,90—19,85 M bezahlt, pr. April-Mai 1878 20—19,95 M bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. October. Wind: S.

Gesegelt: Severn (SD.), Hidson, Amsterdam, Getreide. — Alfgar (SD.), Spink, Hull, Getreide und Kartoffeln. — Luna, Hansen, Newcastle, Getreide. — Johanna, Falk, Kopenhagen, Holz.

Dampfer Ajax, in der Rhede angekommen, wurde nach Pillau beordert.

31. October. Wind: S.

Gesegelt: Emma, Ehler, Hartlepool, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 30. Oct. Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll. Wind: SO. Wetter: trübe.

Stromab:

Müller, Schröder u. C., Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1694 Ctr. 25 ℔ Melasse

Hennig Cohn, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1757 Ctr. 68 ℔ Melasse.

Bohre Fajans, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 14 2 Ctr. 85 ℔ Melasse.

Halle Fajans, Zakroczin, Danzig, 1 Kahn, 1177 Ctr. 83 ℔ Weizen.

Ost, Glaß, Zakroczin, Danzig, 1 Kahn, 1096 Ctr. 45 ℔ Weizen.

Przedwojewski Rogozinski, Wyszogrod, Danzig, 1 Kahn, 1036 Ctr. Weizen, 459 Ctr. 60 ℔ Roggen.

Mathes, Szatton, Wyszogrod, Danzig, 1 Kahn, 1122 Ctr. Weizen.

Ludwichowski, Winiawski u. Co., Wloclawek, Danzig, 1 Kahn 1107 Ctr. Weizen.

Bruhn, Winiawski u. Co., Wloclawek, Berlin, 1 Kahn, 1545 Ctr. 15 ℔ Roggen.

Wrubel, Lauterbach, Neustadt, Danzig, 4 Traften, 11000 St. Eisenbahnschwellen, 7[illegible]0 St. Mauerlatten, 200 Schock Blamiser.

Rawet, Rosner, Polaniec, Danzig, 5 Galler, 2600 Ctr. Weizen.

Nickel, Winiawski u. Co., Wloclawek, Mewe, 1 Kahn, 1121 Ctr. 85 ℔ Roggen.

Meteorologische Depesche vom 30. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bm
8	Aberdeen	747,5	SSW	stille	wolkig	8,9	1)
8	Copenhagen	756,9	SO	stürm.	bed.	7,9	
8	Stockholm	762,5	S	mäßig	Nebel	5,6	
8	Haparanda	766,1	SO	leicht	Nebel	6,4	
7	Petersburg	767,8	SSO	stille	bed.	6,7	
7	Moskau	773,7	S	stille	bed.	— 0,2	
8	Cork	750,8	SSW	stark	Regen	12,8	2)
7	Brest	762,5	SW	schwach	Dunst	13,0	3)
7	Helder	766,3	W	stille	heiter	11,0	4)
8	Sylt	751,6	S	leicht	Regen	8,3	5)
8	Hamburg	754,6	SSO	mäßig	Regen	7,2	6)
8	Swinemünde	760,2	SO	mäßig	bed.	6,3	7)
8	Neufahrwasser	765,3	SSO	leicht	Nebel	2,3	8)
8	Memel	766,8	SO	leicht	h. bed.	1,9	9)
7	Paris	761,3	NW	schwach	bed.	13,5	
7	Crefeld	756,4	W	schwach	bed.	12,0	10)
7	Karlsruhe	759,0	SW	mäßig	Regen	10,2	11)
7	Wiesbaden	757,8	SO	stille	bed.	7,5	12)
7	Cassel	759,4	S	schwach	Regen	7,7	13)
7	München	761,6	SO	schwach	Regen	4,5	
7	Leipzig	759,9	SSO	schwach	Regen	6,2	
7	Berlin	759,5	S	mäßig	bed.	6,9	
7	Wien	764,7	—	stille	wolkenl.	— 1,2	
7	Breslau	763,7	SSO	schwach	h. bed.	0,9	14)

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Viel Regen, See hoch. 4) Viel Regen. 5) Nachts starker Regen. 6) Regnerisch. 7) Nebel. 8) See schlicht. 9) See ruhig. 10) Nachts Regen. 11) Nachts Regen. 12) Nachts Regen. 13) Nachts Regen. 14) Dunst, Reif.

Einem vorübergehenden Steigen des Barometers ist in Irland zum Morgen wieder starkes Fallen mit stürmischem SSW gefolgt. Durch starke, von Erwärmung begleitete Abnahme des Luftdrucks über Westdeutschland bis Norwegen hat sich eine Ausbuchtung der Isobaren auf der östlichen Nordsee gebildet, an deren Ostseite starke Gradienten und stürmische Südostwinde im Skagerak und Kattegat auftreten, außer in Holland und Südengland, wo bei leichtem Westwind regnerisch.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 30. October 1877.

Trotz fester Wiener Coursmeldungen blieb die Tendenz der hiesigen Börse eine lustlose und gedrückte. Die internationalen Speculationspapiere vermochten sich kaum auf ihrem gestrigen Niveau zu behaupten. Die Coursschwankungen blieben aber ganz belanglos, da auch die Umsätze kaum nennenswerth sind. Gegen Schluß der Börse ermattete überdies die Haltung noch mehr, da nun auch Wien schwächere Course sandte. Oesterreichische Creditactien wenig beachtet. Franzosen vernachlässigt. Die Oesterr. Nebenbahnen verhielten sich sehr still und blieben daher auch in den Coursen unverändert. Unter den localen Speculationseffecten zeichneten sich Disconto-Commandit-Antheile durch Festigkeit aus. Im Verlaufe des Geschäfts erfuhren dieselben zwar eine geringe Abschwächung, indeß war diese schnell vorübergehend. Auswärtige Staatsanleihen waren sämmtlich fest, aber ganz geschäftslos. Deutsche Fonds unverändert still. Auch Eisenbahn-Prioritäten ohne Leben. Auf dem Eisenbahnactienmarkt stagnirte das Geschäft fast vollständig und änderten sich die Notirungen nur wenig. Leichte Bahnen geschäftslos. Bankactien sehr still und wenig fest. Danziger Privatbank besser. Industriepapiere verhielten sich sehr ruhig.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds

Consolidirte Anl	4½	104,30
Pr. Staats-Anl.	4	95,10
Staats-Schuldsch.	3½	92,90
Pr. Präm.-A 1855	3½	135,50
Deutsche Reichs-A.	4	96
Landsch. C.-Pfdbr.	4	94,80
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do do	4	94,60
do. do	4½	101,50
Pomm. Pfandbr.	3½	82,80
do. do.	4	94,60
do. do.	4½	102
Posensche neue do.	4	94
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,25
do. do.	4	94,10
do do	4½	100,80
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	—
do. neue	4½	—
do. do.	4	92,75
do. do. II. S.	4½	100,60
Pomm. Rentenbr.	4	95
Posensche do.	4	94,70
Preußische do.	4	95,25
Bad. Pr.-A. 1867	4	119,60
Bayer. Präm.-A.	4	120,80
Braunsch. Pr.-A.		82,60
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,80
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,50
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,75
[illegible] Loose	3	37

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod. Crd. Hyp.-Pfd	5	103,20
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	102
do. do.	5	106
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107,10
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	4½	100,50
III. Em. rkz. 100	5	97,40
Stett. Nat. Hyp.	5	96,50

Ausländische Fonds

Oesterr. Goldrente	4	63,50
Oesterr. Pap.-Rente	4½	54,10
do. Silber-Rente	4½	57
do. Loose 1854	4	95,50
do. Cred.-L. v. 1858		—
do. Loose v. 1860	5	104,60
do. Loose v. 1864		252
Ungar. Eisenb.-An.	5	69,20
Ungarische Loose	5	149,90
do. Schatzanw. II.	6	87
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	76,10
do. do. von 1870	5	80
do. do. von 1871	5	77,10
do. do. von 1872	5	77
do. do. von 1873	5	77,10
do. Cons. Obl. 1875.	4	70,20
Russ.-[illegible] 5 Anl.	5	59,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	78,50
do. Präm.-A. 1864	5	130,50
do do von 1866	5	128,50
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	70,80
Russ. Central do.	5	69,75
Russ. Pol. Schatzobl.	4	74,90
Pol. Pfd. S-R.	5	59,50
do. Liquidat.-Br.	4	52,30
Amerik. Anl. p. 1885	6	—
do. 5% Anl.	5	102,50
do. do. p. 1881	6	103,30
Newyork. Stadt-A.	7	—
do. Gold-A.	6	103,90
Italienische Rente	5	71,25
do. Tabaks-Act.	6	479,50
do. Tabaks-Obl.	6	—
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	69,90
Rumänische Anleihe	8	77,10
Türk. Anl. v. 1865	5	10,10
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	24,20

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	17	1
Bergisch-Märk.	74,25	3¾
Berlin-Anhalt	85,10	6
Berlin-Dresden	12,60	0
Berlin-Görlitz	10	
do. St.-Pr.	25,25	
Berlin-Hamburg	171,50	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	73	3½
Berlin-Stettin	107,50	8 9/10
Bresl. Schw.-Fbg.	66,40	5
Köln-Minden	87	5¼
Crf. Kr. Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8,20	0
do. St.-Pr.	28,60	0
Hannover-Altenbek	8	0
do. St.-Pr	20,10	0
Märkisch-Posen	12	0
do. St.-Pr.	67	3¾
Magdeb.-Halberst.	103,50	8
B.	66,75	½
C	95,80	5
Mainz-Ludwigsh.	82,60	5
Münst. Ensch. St. P.	7	0
Niederschl.-Märk.	95,25	4
Nordhausen-Erfurt	18	4
St.-Pr	30	1½
Oberschl. A. u. C.	124,75	9 2/3
Lit. B.	117	9 2/3
Ostpreuß. Südbahn	32	0
do. St.-Pr.	86,50	5
Rechte Oderuferb.	94,80	6 2/5
do. St.-Pr.	104,50	6 2/5
Rheinische	107	7½
Rhein-Nahe	6	0
Saal-Bahn	11,50	0
[illegible]	101,80	4½
Thüringer	119,25	9¼
Tilsit-Insterburg	16	0
do. St.-Pr.	72	4
Weimar-Gera gar.	36,50	1¼
do. St.-Pr.	14	0
Brest-Grajewo	21,40	0
Brest-Kiew	41,70	0
Galizier	105,50	7
Gotthardbahn	43,75	5
† Kronpr. Rud.-B.	49,50	5
Lüttich-Limburg	15	0
Oester.-Franz. St.	—	5 2/5
† do. Nordwestb.	189,30	5
do. Lit B.	80	
† Reichenb. Pardb.	40,10	4½
Rumänier	14	0
do. St.-Pr.	49,50	8
† Russ. Staatsb.	109,20	6,95
Südösterr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	3,50	0
do Westb.	13,60	3/5
Warschau-Wien	150,50	6 2/3

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	44,50
†Kaschau-Oderbg.	5	60,25
†Kronpr. Rud.-B.	5	64
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	325
†Südöst. B. Lomb.	3	226,25
†Südöst. 5% Oblg.	5	6,90
[illegible]	4	63,40
do. do. Elbethal	5	60,80
†Ungar. Nordostb.	5	55,75
†Ungar. Ostbahn	5	53,50
Brest-Grajewo	5	62
†Chark.-Azow rtl.	5	80,50
†Kursk-Charkow	5	82
†Kursk-Kiew	5	86,40
†Mosco-Rjäsan	5	96,50
†Mosco-Smolensk	5	83,70
Rybinsk Bologoye	5	78,25
†Rjäsan-Kozlow	5	80,25
†Warschau-Teresp.	5	83,40

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	6	0
Berl. Bankverein	41	0
Berl. Cassen-Ver.	151	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	71,50	2¼
Berl. Handels-G.	68,30	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	66	4
Centrlb. f. Bauten	4,50	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	69,80	0
Danz. Bankver. A	86	0
Danziger Privatb.	102,50	7
Darmst. Bank	104,75	5
Deutsche Genoss.-B	88,50	6¼
Deutsche Bank	92,50	3
Dtsch. Eff. u. W.	107,80	7
Deutsche Reichs-Bk	158,10	6⅛
[illegible]	35	0
Disc.-Command.	111,25	4
Gew.-Br. Schuster	2	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5½
Meining. Creditb.	77,40	2
Norddeutsche Bank	134,50	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	101	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	118,60	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	3,90	5
Schaffhaus. Bnkv.	54,10	0
Schles. Bankverein	82,75	5
Stett. Maklerbank	89	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,70	0
Actien d. Colonia	—	55
Leipz. Feuer-B.	8300	96
Bauverein Passage	19	1
Berl. B[illegible]-B.-Bk.	105	
Brl. Central [illegible]	22,50	0
Deutsche Baugef.	58,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	2,70	—
do. Reichs-Cont.	67	0
A. B Omnibusg.	89	7
Str. f. f. Baumat.	—	⅔
Berl. Pa[illegible] Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	7,50	0
Westend-Gesellj.	0,75	
Baltischer Lloyd	5	
Königsbg. Vulkan	5	
Wilhelmshütte	38,10	0
Oberschl.-Eisnb.-B.	27,75	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1876
Dortm. Union Bgb.	7,20	0
Königs- u. Laurah.	73,50	2
Stollberg, Zink	17 25	1⅛
do. St.-Pr.	83	6⅛
Victoria-Hütte	16,25	—

Wechsel-Cours v. 30. Octbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,95
do.	2 Mn.	3	168,20
London	8 Tg	5	20,455
do.	3 Mn.	5	20 31
Paris	8 Tg	2	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,25
do	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4	170,65
do.	2 Mn	4½	169,30
Petersburg	3 Wch	6	197,75
do.	3 Mn	6	196,75
Warschau	8 Tg.	6	197,75

Sorten.

Dukaten	9,63
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,28
Imperials pr. 500 Gr	—
Dollar	4,19
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,50
Oesterreichische Bankn.	170,95
do. Silbergulden	180
Russische Banknoten	198

Verspätet!

Die Unterzeichneten erlauben sich nachträglich, dem Königl. Landbriefträger für den Bezirk „Schönbaum", Herrn **Johann Hannemann** in Schönbaumerweide zu seinem am 1. October d. J. stattgehabten 25 jährigen Dienstjubiläum zu gratuliren und ihm für seine langjährige treue Bedienung des Bezirks zu danken. Mögen trotz des anstrengenden Dienstes ihm gesunde und segensreiche Jahre bis zur Feier des 50 jährigen Jubiläums vergönnt sein. (8348

G. R. und P. W.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.